Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 16. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 168

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Politisches.

Des Moines, Ja., 16. Juli. Die republikanische Staatskonvention für Jowa nahm eine Prinzipien-Erklärung an, worin die, von der St. Louiser republikanischen Nationalkonvention angenommene Prinzipien-Erklärung gutgeheißen, über diejenige der Chicagoer demokratischen Nationalkonvention geschimpft, und McKinley als Präsidentschaftskandidat indossirt wird. Folgendes Staats-„Ticket" wurde aufgestellt: Präsidenten-Wahlmänner R. H. Conger und Eldred S. James; Staatssekretärs-Kandidat G. L. Dobson; Auditors-Kandidat C. G. McCarthy; Schatzmeister-Kandidat John Herriott Stuart; Generalanwalts-Kandidat Milton Remley; für Oberrichter, A. L. Laddy; für Eisenbahn-Kommissär C. A. Dawson.

Salem, Jll., 16. Juli. Ein großer Erfolg waren die Volksversammlungen, welche gestern Nachmittag und Abend vor dem Courthaus zu Ehren des Präsidentschaftskandidaten Bryan stattfanden, trotz des vorherigen Gewitters und Regenwetters. Bryan und seine Gattin wurden mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Ersterer hielt eine längere Ansprache, von welcher Viele, die ihn in seinen Jugendjahren gekannt hatten, zu Thränen gerührt wurden, während Andere ihm tosenden Beifall spendeten. Die nächsten Hauptredner waren Francis M. Youngblood und der Kongreßabgeordnete Williams. Der Staatsgouverneur Altgeld war nicht erschienen; er hat sich von den Strapazen des Chicagoer Nationalkonvents noch nicht völlig erholt.

Heute früh kurz nach 5 Uhr reiste Bryan nach Nebraska ab.

San Francisco, 16. Juli. Eugene V. Debs, der bekannte Arbeiterführer, erklärt in einem Schreiben an ein Mitglied der Volkspartei dahier, daß er kein Kandidat für eine Präsidentschaftsnomination sei.

Little Rock, Ark., 16. Juli. Bundessenator James K. Jones, welcher eine so wichtige Rolle auf der Chicagoer Nationalkonvention spielte und gegenwärtig in der Bundeshauptstadt weilt, hat hierher telegraphirt, daß er von dort unverzüglich nach New York abreisen werde, entsprechend einem Ersuchen vom Senator Hill und vom früheren Flottensekretär Whitney, welche eine Besprechung mit ihm über die politische Sachlage wünschten.

St. Louis, 16. Juli. Der demokratische Präsidentschaftskandidat W. J. Bryan wurde beim Eintreffen am Union-Bahnhof dahier von einer großen Menschenmenge mit Hochrufen empfangen. Er konnte aber dem allgemeinen Wunsch, eine längere Rede zu halten, diesmal nicht entsprechen, da bereits bestimmt war, daß er Abends in Kansas City vor einer großen Volksversammlung sprechen sollte. An allen Durchreise-Stationen erhielt Bryan enthusiastische Kundgebungen.

Washington, D. C., 16. Juli. Jas. H. Eckels, der bekannte Münz-Kontrolleur hat eine Erklärung veröffentlicht, welche sich dafür ausspricht, daß die Goldwährungs-Demokraten einen besonderen Wahlzettel aufstellen sollten, da durch denselben „kein Demokrat, welcher entschlossen ist, für die Kandidaten der republikanischen Partei zu stimmen, daran verhindert, wohl aber Demokraten, welche andernfalls für Bryan stimmen möchten, davon abgehalten werden könnten."

Topeka, Kans., 16. Juli. Die Staatskonvention der Silberpartei für Kansas ist hier zusammengetreten, unter dem provisorischen Vorsitz von E. C. Little, (früher amerikanischer Konsul in Kairo). Die Delegaten zur Nationalkonvention in St. Louis werden keine bestimmten Jnstruktionen erhalten.

St. Louis, 16. Juli. Richard P. Bland, welcher auf der demokratischen Nationalkonvention in Chicago erst am meisten als Präsidentschaftskandidat genannt wurde, traf hier ein und hatte eine Zusammenkunft mit dem Präsidentschaftskandidaten Bryan. Diese Zusammenkunft war eine sehr herzliche. Bland fuhr mit der Partie weiter.

Washington, D. C., 16. Juli. Der Bundes-Generalanwalt Harmon ist der Einzige vom Cleveland'schen Kabinet, welcher für Bryan als Präsidentschaftskandidaten eintritt.

Eine Frau gehängt.

Pikeville, Ky., 16. Juli. Aus Coburn, Va., kommt nachträglich die Kunde, daß daselbst am vergangenen Freitag Mary Snodgraß gehängt wurde. Sie hatte ihr kleines Kind lebendig verbrannt, und mit Mühe wurde verhindert, daß sie gelyncht wurde. Ihre Prozessirung ging rasch vor sich. Die Frau war 28 Jahre alt, und ihre Eltern leben in unserm County. Im Alter von etwa 16 Jahren hatte sie sich mit einem Taugenichts verheirathet, sich jedoch bald von ihm getrennt.

Schlimmer Unfall.

Massillon, O., 16. Juli. Am Musikkapellen-Wagen von „Buffalo Bill" wurden unter einer Brücke die Pferde scheu, und alle Insassen des Wagens stürzten heraus. Man spricht von 5 bis 6 tödtlich Verletzten!

Unwetter.

Louisville, 16. Juli. Ein heftiger Wind- und Regensturm hat in mehreren Counties von Kentucky großen Schaden an Mais, Weizen und Hafer verursacht. Das Haus von Frau Sallie Sizemore in Beattyville wurde vom Blitz getroffen, und die Frau und ihre vier Kinder wurden schwer verletzt. Vielfach wurden Bäume durch des Sturmes Macht umgerissen.

New York, 16. Juli. Das große Bentley'sche Zirkuszelt, welches zwischen der 99. und 100. Str. und der Ersten und Zweiten Avenue aufgeschlagen war, ist um 4 Uhr Morgens durch den argen Sturm völlig zerstört worden. Es schliefen 22 Männer in dem Zelt; merkwürdigerweise wurde nur einer derselben verletzt, und auch dieser nur leicht.

Ex-Gouverneur Russell gestorben.

St. Adelaide de Pabos, Quebec (Canada), 16. Juli. Wm. E. Russell, früherer Staatsgouverneur von Massachusetts, wurde im Zeltlager des Bostoner Geschäftsmannes J. F. Dutton, in der Nähe von hier, als Leiche gefunden. Man glaubt, daß er an einem Herzschlag rasch gestorben ist.

(William Eustis Russell wurde zu Cambridge, Mass., 1857 geboren. Bereits im Alter von 28 Jahren wurde er als Bürgermeister seiner Heimathsstadt erwählt. 1889 wurde er zum Staatsgouverneur gewählt. Bekanntlich wurde er erst kürzlich auch als demokratische „Präsidentschafts-Möglichkeit" genannt.)

Pearys Polar-Expedition.

Sydney, C. B., 16. Juli. Der Dampfer „Hope" mit Leutnant Pearys neuer Polar-Expedition ist von hier nach dem Norden abgefahren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen.

Hongkong: Empreß of Japan von Vancouver, B. C.

Genua: Fulda von New York.

Marseille: Neustria von New York.

Southampton: New York von New York.

Liverpool: Germanic von New York.

Plymouth: Normannia, von New York nach Hamburg.

Hamburg: Prussia von New York.

Abgegangen.

New York: Augusta Victoria nach Hamburg; Boston City nach Bristol.

Baltimore: Neckar nach Bremen.

Liverpool: Adriatio nach New York; Jndiana nach Philadelphia.

Antwerpen: Pennsylvania nach Philadelphia.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

An Gibraltar vorbei: Karamania, von Neapel nach New York.

Am Lizard vorbei: Palatia, von Hamburg nach New York; Spree, von Bremen nach New York.

Ausland.

Schauspielerin und Radlerin.

Berlin, 16. Juli. Die bekannte Schauspielerin Agnes Sorma ist auf dem Zweirad ebenso gut zu Hause, wie auf den die Welt bedeutenden Brettern. Augenblicklich hält sie sich zur Erholung am Achensee in Tirol auf, und sie will jetzt von dort eine Zweirad-Fahrt nach Venedig unternehmen.

Opfer des Dampfrosses.

Berlin, 16. Juli. Wieder ist auf der Ringbahn ein Unglück passirt. Eine Lokomotive lief in voller Fahrgeschwindigkeit, nachdem der Führer die Kontrolle über dieselbe verloren hatte, in die Station Rixdorf hinein; mehrere Arbeiter, die zur Zeit auf der Strecke beschäftigt waren, wurden überfahren, Kowalski, Cepa und Flieger wurden getödtet, und einige andere verwundet.

Fürsten müssen Stempelsteuer zahlen.

Berlin, 16. Juli. Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, hatte gegen den preußischen Fiskus einen Prozeß angestrengt, um die Rückzahlung von Stempelsteuern zu erlangen, welche für von ihm ausgestellte Urkunden erhoben worden waren. Der Prinz hielt diese Erhebung der Stempelsteuer für unberechtigt, weil die Mitglieder des königlichen Hauses nach der Verfassung von der Zahlung von Steuern und Abgaben befreit seien. Die gerichtliche Entscheidung ist aber gegen den Prinzen ausgefallen. Das Gericht hat entschieden, daß für alle bei Privatgeschäften von Mitgliedern des königlichen Hauses ausgestellte Urkunden und Kontrakte die Stempelsteuer ebenso, wie von jedem Privatmanne, entrichtet werden müsse.

Ausstellungs-Pech.

Berlin, 16. Juli. Ein gewisser Unstern schwebt über der Gewerbe-Ausstellung. Neuerdings wurde in dem Vergnügungs-Etablissement „Kairo" eine Panik dadurch verursacht, daß das elektrische Licht ausging. Alles strömte den Ausgängen zu, doch wurde Niemand verletzt. Beschädigt wurden nur die Kellner, welche um die Bezahlung der Zeche kamen.

Der Pächter der Restauration vom „Theatre Americain" auf der Ausstellung, Namens Lange, ist verschwunden und hat in hinterlassenen Briefen seine Absicht kundgegeben, Selbstmord zu begehen. Er hatte riesige Verluste erlitten.

Auch Der will sich scheiden lassen.

Berlin, 16. Juli. Wieder einmal macht in der „Gesellschaft" ein Skandal von sich reden. Der 56jährige Graf Karl v. Königsmark, Mitglied des preußischen Herrenhauses u.s.w., hat die einleitenden Schritte gethan, sich von seiner 53jährigen Gemahlin Leontine scheiden zu lassen. Das Paar heirathete vor 32 Jahren, und der Ehe sind 5 Kinder entsprossen.

Geigte sich in ihr Herz.

Berlin, 16. Juli. Die Deutsch-amerikanerin Frl. Lily Schober von Chicago hat sich in Warschau mit dem bekannten polnischen Violinisten Alexander Petnikoff verlobt.

Bismarcks Enkel getauft.

Königsberg, 16. Juli. Hier fand die Taufe des neugeborenen Söhnchens des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Grafen Wilhelm v. Bismarck, des Enkelkindes des Ex-Kanzlers, statt. Die Pathen waren Kaiser Wilhelm, Graf Herbert v. Bismarck (der Bruder des Erstgenannten) und Graf Rantzau (der Schwager des Taufvaters) sowie deren Gattinnen. Kaiser Wilhelm ließ sich durch den General-adjutanten Graf v. Lehndorff vertreten.

Der Privat-Großgrundbesitzer unterliegt.

Würzburg, Bayern, 16. Juli. Das Landgericht dahier hat die Klagen des bekannten Großgrundbesitzers und Landgerichts-Präsidenten Freiherrn v. Thüngen gegen die Gemeinde Burgsinn, im Regierungsbezirk Unterfranken, abgewiesen. Es handelt sich um Gerechtsame, wie sie vor zwei Jahren zu der bekannten blutigen Fuchsmühler Affäre führten. Die Familie Thüngen erhebt Anspruch auf einen, etwa 8000 Morgen umfassenden Wald, und eine Anzahl Gemeinden bestreitet die Berechtigung dieses Anspruchs.

Staatsanwalt verschwunden.

Dresden, 16. Juli. Großes Aufsehen macht das Verschwinden des Staatsanwaltes Stein. Er wird schon seit einiger Zeit vermißt, und es wird allerlei gemunkelt.

Abg. Joest will abdanken.

Mainz, 16. Juli. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Joest, Vertreter des Wahlkreises 9 Hessen, will anläßlich der, schon früher erwähnten Partei-Zwistigkeiten, die sich um s.ine Person konzentriren, diesen Posten niederlegen.

„Auf gewöhnlichem Weg."

Breslau, 16. Juli. Der Kaufmann Winkler, welcher bisher als solider Geschäftsmann hochangesehen war, ist flüchtig geworden, und es stellte sich heraus, daß er 40,000 Mark erschwindelt hatte. Wie es heißt, hat er sich nach Amerika gewendet.

Mord- und Selbstmord-Tragödien.

Breslau, 16. Juli. In dem schlesischen Dorfe Landau hat der Forstwart Cuny die Gastwirths-Tochter Hofmann vergiftet und dann Selbstmord begangen. Das Mädchen hatte die Liebesbewerbungen des jungen Burschen zurückgewiesen.

Aus dem Soldatenleben;

Dresden, 16. Juli. Bei einer Felddienst-Uebung des 9. sächsischen Infanterie-Regimentes Nr. 133 in Zwickau sind 8 Mann vom Hitzschlag betroffen worden, und einer derselben ist bereits gestorben.

Fürstliche Verlobung.

Wien, 16. Juli. Prinz Louis Philippe Robert, Herzog von Orleans, Sohn des verstorbenen Grafen von Paris und Haupt des Hauses Bourbon-Orleans, hat sich im Schlosse Alcsuth, in Ungarn, in stiller Form mit der Erzherzogin Marie-Dorothea-Amelie, Tochter des Erzherzogs Josef von Oesterreich, verlobt.

Von der Mutter eingeholt.

Wien, 16. Juli. Hier ist der Bremer Geschäfts-Agent Heinrich v. Cölln festgenommen worden. Er hatte eine norddeutsche Baronesse entführt. Die Mutter der jungen, liebestollen Jungfrau war dem Paar indeß auf dem Fuße gefolgt und hatte es in einem hiesigen Gasthof ausfindig gemacht. Der Entführer bedrohte die Mutter seiner Geliebten mit dem Revolver, worauf Erstere einen Polizisten requirirte, welcher den Mann einsperrte.

Die Zustände auf Kreta.

Athen, Griechenland, 16. Juli. Der Zusammentritt des Landtages auf der Insel Kreta hat bis jetzt die Sachlage auch nicht gebessert, und die Ernennung eines christlichen Gouverneurs und sonstige, der türkischen Regierung vom Ausland aufgedrängte versöhnliche Maßnahmen sind sogut wie werthlos, so lange die türkischen Militärbehörden auf Kreta an ihrer schroffen Haltung gar nichts ändern!

Neuerdings haben die türkischen Truppen auf Kreta wieder eine Niederlage durch die christlichen Aufständischen erlitten.

Schiffsunglück.

London, 16. Juli. Der Dampfer „Mobile", von hier nach New York bestimmt, stieß in Gravesend mit dem, nach Baltimore bestimmten Dampfer „Storm King" zusammen. Beide Schiffe wurden am Bug bedeutend beschädigt.

Aus Sansibar, Ostafrika, trifft die Nachricht ein, daß die amerikanische Barke „John D. Brewer" aus Boston, welche am 14. April von New York nach Sansibar abgefahren war, zu Pangawina gestrandet ist.

Südafrikanisches.

Buluwayo, 16. Juli. Der Aufstand im Matabelenland wächst noch immer mehr. Neuerdings haben sich wieder 1500 bisher den Engländern freundlich gesinnt gewesene Eingeborene den Aufständischen angeschlossen. Recht beunruhigende Nachrichten kommen aus Salisbury; man kann dort, wie gemeldet wird, die Lagerfeuer der Maschonas (welche mit den aufständischen Matabelen verbündet sind) schon ganz in der Nähe sehen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Ein gefährlicher Fund.

Der Hufschmied Moses Trilling miethete gestern einen Holzstall hinter dem Gebäude Nr. 104 Polk Str. und beauftragte seine beiden Söhne, den 16 Jahre alten Lomis und den um zwei Jahre jüngeren Moses, den Kehricht in dem Schuppen bei Seite zu schaffen. Bei dieser Reinigungsarbeit fanden nun die Knaben in einer dunklen Ecke zwei kleine Kästchen, an „Angelo Liberadore, South Chicago" adressirt, deren Inhalt, merkwürdig ausschauende Stäbchen mit Zündschnur, ihnen sofort verdächtig vorkam. Man holte einen Polizisten herbei, der dann auf den ersten Blick ermittelte, daß es — Dynamitstäbchen waren! Der gefährliche Fund wurde natürlich ohne Weiteres mit Beschlag belegt.

„Illinois Health University."

Richter Clifford hat heute einem Antrage des Ober-Staatsanwaltes Moloney stattgegeben und den Freibrief der „Illinois Health University" widerrufen, die einen schwunghaften Handel mit ärztlichen Diplomen betrieben hat. Die Inhaber dieser Diplome konnten mit denselben zwar in Illinois und anderen Staaten, wo die Ausübung der ärztlichen Praxis vom Staate einigermaßen kontrollirt wird, nichts ausrichten, in den Staaten Ohio, Michigan, Indiana, Idaho und Kansas berechtigten die Papiere ihre Besitzer aber vollständig, sich als Heilkünstler auf die Menschheit loszustürzen. Uebrigens wird die „Health University" gegen das Urtheil des Richters Clifford appelliren.

Unliebsamer Besuch.

Einbrecher statteten während der vergangenen Nacht dem Barbierladen von E. D. Wood, Nr. 6 Clark Straße, einen Besuch ab und erbeuteten Zigarren im Werthe von $25, sowie eine kleine Summe baaren Geldes, dessen genauer Betrag bisher nicht festgestellt werden konnte. Als einer der muthmaßlichen Thäter ist der farbige Hausknecht Robert Williams, bekannt unter dem Namen „Baltimore" in Haft genommen worden.

Kurz und Neu.

* Die nächste halbjährliche Prüfung von Bewerbern um Anstellung im Postdienste wird am 4. August ihren Anfang nehmen. Es haben sich im Ganzen 500 Applikanten gemeldet.

* Drei der Opfer des Altenheim-Bahnunfalles, Frank Koch, Mary Arnold und Lena Hubert, wurden gestern unter erhebenden Trauerfeierlichkeiten zur letzten Ruhe bestattet.

* Der 30 Jahre alte Israel Blum, von Nr. 86 Liberty Str., stürzte gestern, stark bezecht, die Haustreppe hinab und zog sich hierbei einen schlimmen Schädelbruch zu. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

* Der zwölf Jahre alte Edward Mink, welcher am 4. Juli von einer verirrten Revolverkugel getroffen und schwer verwundet wurde, ist während der vergangenen Nacht in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 2520 LaSalle Straße, gestorben. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

* Unter der Anklage der Verausgabung gefälschter Checks sitzt der Thierarzt E. M. Broechin vom McKillipps College hinter Schloß und Riegel. Er soll eine ganze Anzahl von Schankwirthen auf der Südseite beschwindelt und auch noch sonstige krumme Praktiken auf dem Kerbholz haben.

* Ein gewisser Thomas Bahler, wohnhaft an der Ecke von 17. Str. und Western Ave., hat gestern einen Verhaftsbefehl gegen den bankerotten ehemaligen Bankier Anthony Kozel wegen angeblicher Schwindelei erwirkt. Bahler behauptet, daß Kozel einen Hypothekenschein, den er für ein Darlehen von $1200 erhalten hatte, fälschte, indem er die Zahl 1200 in 2200 umänderte.

* Polizeichef Badenoch erhielt heute einen Brief von seinem Amtskollegen aus Columbus, Ohio, worin die hiesige Polizeibehörde ersucht wird, Nachforschungen nach den Eltern eines 16-jährigen Burschen, Namens Willie Adams anzustellen, der kürzlich in besagter Stadt als muthmaßlicher Ladendieb in Haft genommen wurde. Man vermuthet, daß der jugendliche Taugenichts aus Chicago stammt und von Hause weggelaufen ist.

Eine Entrüstungs-Versammlung.

Die Gefahr des Herrn Bickerdike.

Gegen vierhundert Choristinnen und Ballettänzerinnen des vor seiner Eröffnung abgebrannten Sommertheaters im Electric Park hielten gestern Nachmittag vor dem temporären Postgebäude am Seeufer eine Versammlung ab, um ihrer Entrüstung über den Theaterunternehmer Bickerdike Ausdruck zu geben. Die Leute klagten, daß sie wochenlang täglich zu den Proben nach dem Park hinausgefahren seien und sich in Unkosten für ihre Kostüme gestürzt hätten, und nun wolle Herr Bickerdike sie für ihre Auslagen und die versäumte Zeit nicht entschädigen. Von verschiedenen Seiten wurden schon recht radikale Vorschläge zur Maßregelung des Herrn Bickerdike gemacht, und wenn dieser zur Stelle gewesen wäre, so würde es ihm wahrscheinlich sehr ungemüthlich ergangen sein. Der vorsichtige Mann schickte aber einen Stellvertreter, der die unzufriedenen Frauen und Jungfrauen nach einem Lokale an der Fifth Ave. einlud und ihnen dort mittheilte, nicht Herr Bickerdike, sondern der Balletmeister, Signor Romeo, trage die Schuld daran, daß ihre gerechten Ansprüche noch nicht befriedigt seien. Sie sollten sich jetzt einzeln an Herrn Bickerdike wenden, und dieser würde ihnen den rückständigen Lohn auszahlen. Das Theater würde übrigens so schnell wie möglich wieder aufgebaut werden, und dann würden die Vorstellungen ihren Anfang nehmen, und für diese bleibe es bei den abgeschlossenen Kontrakten.

Herzlose Hoodlums.

Bis zur Stunde hat die Polizei die verrohten Burschen noch nicht fassen können, welche gestern Nachmittag die Kleider des etwas angezechten Richard Sheehan, von Nr. 296 W. Monroe Str., mit Gasolin übergossen und alsdann anzündeten. Der arme Mensch trug schmerzliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, doch hegt man keine ernsteren Besorgnisse um ihn; er liegt jetzt schlimm leidend, im County-Hospital darnieder. Die herzlose That geschah in dem Kohlengeschäft Nr. 253 W. Adams Straße, woselbst Sheehan auf einem Stuhl eingeschlummert war. Als der Aermste lichterloh in Flammen stand, ergriffen die Hoodlums schleunigst die Flucht und überließen ihr Opfer einfach seinem Schicksal.

Sie ließ ihn nicht los.

Unter der Anklage des Einbruchdiebstahls ist heute Chas. Walker den Großgeschworenen überwiesen worden. Der freche Kumpan wurde gestern Nachmittag von Frau Minnie Thompson in ihrem Heim, Nr. 207 West Van Buren Str., erwischt, als er sich eben mit reicher Beute auf und davon machte. Ohne sich durch die wüsten Drohungen des Kerls abschrecken zu lassen, setzte Frau Thompson dem Spitzbuben sofort nach und lenkte durch laute Hilferufe auch die Aufmerksamkeit einiger Passanten auf den Flüchtling, der dann schließlich eingeholt und nach heftiger Gegenwehr festgenommen wurde. Die gestohlenen Sachen fand man in seinem Besitz vor.

John W. Lanehart todt.

Der bekannte Advokat und Politiker John W. Lanehart, dessen ernstliche Erkrankung an anderer Stelle dieses Blattes erwähnt wird, ist heute Morgen kurz vor acht Uhr in seiner Wohnung, Nr. 720 Grace Straße, gestorben. Herr Lanehart war ein Schwager des Gouverneur Altgeld und früher mit diesem in der Advokatenpraxis sowie in verschiedenen geschäftlichen Unternehmungen associirt. Der Gouverneur wohnte dem Ableben seines Verwandten bei. Er verliert in demselben nicht nur einen langjährigen Freund und zuverlässigen Geschäftsträger, sondern auch seinen vielleicht einzigen politischen Vertrauten.

Gegen die General Electric Railway.

Richter Tuley hat heute den vorläufigen Einhaltsbefehl bewilligt, um welchen die Chicago City Railway Co. in ihrer doppelten Eigenschaft als Grundeigenthümerin und als Verkehrs-Gesellschaft gegen die General Electric Railway Co. nachgesucht hat. Der Richter sagt in seiner Entscheidung, der Umstand, daß die verklagte Gesellschaft indirekt zugebe, daß sie sich ihren Freibrief vom Stadtrath erschwindelt habe, mache es ihm zur Pflicht, der klagenden Partei den gerichtlichen Schutz, auf welchen sie Anspruch erheben dürfe, im vollen Umfang zutheil werden zu lassen.

„Krummer" Finanzsekretär.

Hugo Peters, der ehemalige Finanzsekretär des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago", wird der Unterschlagung eingezogener Beiträge und Assessments in Höhe von $800 bezichtigt. Die Polizei nahm ihn in Haft, und Richter Eberhardt stellte den Arrestanten bis zu dem am kommenden Dienstag stattfindenden Verhör unter $2000 Bürgschaft.

Seine allzu noblen Passionen sollen „Hujo in's Unjlück" gestürzt haben.

Schlechte Geschäfte.

Die Versicherungs-Gesellschaften und ihre Einnahmen.

Der Stadtrath hat im letzten Februar beschlossen, daß die in Chicago vertretenen auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften mehr als bisher zur Deckung der lokalen Verwaltungskosten beisteuern und zu diesem Zwecke zwei Prozent der Gesammteinnahmen ihrer hiesigen Agenturen an die Stadtkasse abliefern sollen. Der Mayor hat zu diesem Beschluß Ja und Amen gesagt, und die Versicherungs-Gesellschaften haben auch bereits durch eine fünfprozentige Erhöhung der Raten darauf geantwortet, bezahlt haben sie aber noch nicht und bezahlen wollen sie auch nicht. Mit dem heutigen Tage läuft die Frist ab, welche den fraglichen Agenturen für die Einreichung beschworener Berichte über ihre Einnahmen gesetzt ist. Obgleich den Säumigen mit einer hohen Geld- oder entsprechenden Freiheitsstrafe gedroht wird, sind bisher doch nur 20 Agenten den Bestimmungen der Verordnung nachgekommen. Diese zwanzig Firmen meldeten insgesammt nur Einnahmen im Betrage von wenig über $15,000 an, die von ihnen zu entrichtende Abgabe würde sich demnach nur auf etwa $300 belaufen. Einnehmer Maas weiß noch nicht genau, was er in der Sache thun soll. Es werden noch allerlei Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Verordnung gehegt; falls diese gehoben werden sollten, will Herr Maas ernste Anstalten zur Schatzung der Versicherungs-Gesellschaften treffen.

Heute Nachmittag hat das stadträthliche Finanzkomite in dieser Angelegenheit eine Sitzung gehabt und beschlossen, dem Stadtrath den Widerruf der in Rede stehenden Verordnung zu empfehlen, einestheils weil dieselbe ungerecht sei, anderntheils, weil sie sich doch nur schlecht würde durchführen lassen. Die Versicherungs-Gesellschaften erklären sich übrigens zur Zahlung einer nominellen Gewerbesteuer bereit.

Musterhafte Geschäftsführung.

In Richter Windes' Abtheilung des Kriminalgerichts ist heute mit der Verhandlung der Unterschlagungs-Anklage gegen den Kollektor Michael O'Connor von der International Building, Loan and Investment Co. begonnen worden. O'Connor wird der Veruntreuung von $12,000 geziehen, behauptet aber, er hätte der Gesellschaft alles Geld, das er ihr schulde, angeboten. Die Beamten hätten sein Anerbieten zurückgewiesen, weil sie nach einem Vorwand gesucht hätten, um nicht über ihre eigene Geschäftsführung abrechnen zu müssen. Die Vertheidigung läßt durchblicken, daß andere Beamte noch viel ärger gestohlen haben, als O'Connor. Gestern stellte sich heraus, daß einer von den Geschworenen, J. A. Martin, ein guter Bekannter des O'Connor ist. Martin ist entlassen und durch E. Hagenow ersetzt worden.

Haben viel Geld übrig.

Die Herren Samuel Thurman und David Evans kamen vor vierzehn Tagen als Vertreter des jungen Staates Utah zum demokratischen National-Konvent nach Chicago. Sie fanden es sonderbar, daß es in Chicago kein einziges englisches Morgenblatt gibt, das für die Silber-Freiprägung eintritt — der „Inter Ocean" muß nothgedrungen die St. Louiser Platform unterstützen — und sie haben sich deshalb entschlossen, ein solches Blatt zu gründen. Setzmaschinen und Pressen sollen die beiden Herren bereits bestellt haben; sie sind vorläufig noch einmal nach dem Westen gereist, um auch etwas Geld zu holen. Davon werden sie, das leuchtet ihnen selber ein, eine ganze Menge für ihren Zweck gebrauchen können.

Eine neue Theorie.

Unter den Gelehrten, welche die Chicago School of Science für ihre gestern in dem Gebäude Nr. 272 Erie Straße eröffneten freien Vortragskurse gewonnen hat, befindet sich auch ein Astronom Namens Dr. Adam Miller. Dieser wird bis auf Weiteres seine Weisheit jeden Montag Nachmittag zum Besten geben. Er hat die ganz neue Theorie aufgestellt, daß die Sonne kein glühender Festkörper, sondern ein gewaltiges elektrisches Licht ist. Die vermeintliche Sonnenhitze werde nicht durch die Sonne verursacht, sondern sei auf atmosphärische Erscheinungen zurückzuführen. — Diese seine Theorie will der Mister Miller kühnlich gegen alle Astronomen des Nordwestens vertheidigen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Regenschauer im äußersten südlichen Theile heute Nachmittag; theilweise bewölkt heute Abend und morgen; kühler, im südlichen Theile heute Abend; morgen wärmer; lebhafte nordöstliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; kühler im äußersten südlichen Theile heute Abend; morgen wärmer; südliche Winde.

Wisconsin: Schön heute und morgen; steigende Temperatur; starke nördliche Winde, die veränderlich werden.

Iowa und Missouri: Theilweise bewölkt und örtliche Regenschauer; nordöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 51 Grad; Mitternacht 57 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 58 Grad und heute Mittag 60 Grad über Null.

Eine schöne Bescheerung.

Der Straßenreinigungs-Kontrakt des Herrn Thomas Fox.

Als Herr Thomas Fox, der es für $12.50 per Meile übernommen hatte, die Straßen in den Außenbezirken der Stadt von Zeit zu Zeit zu kehren, nach Verlauf von wenigen Wochen die Entdeckung machte, daß er bei dem Geschäft Geld zusetzen würde, warf der gute Mann die Flinte ins Korn. Er gab seinen Kontrakt auf. Die Stadtverwaltung hätte sich nun an die Bürgen des Mannes halten können, aber diese — McDonald & Schaffner heißen sie — erklärten, sie hätten mehr Zutrauen zu der Sache als Fox, man müsse dergleichen nur verstehen. Sie übernahmen also die Maschinen und die Angestellten des Fox und setzten das Reinigungswerk auf eigene Rechnung fort. Heute Morgen stellten aber die besagten Angestellten, etwa 200 an der Zahl, die Arbeit für die Firma ein. Sie hätten für einen ganzen Monat Lohn zu fordern, sagten sie, und seien nicht gesonnen, der Firma länger Kredit zu geben. Superintendent Rhode hat den Leuten, die sich an der Ecke von Chicago Ave. und Clark Str. ansammelten, vergeblich Vorstellungen gemacht. Sie weigerten sich, an die Arbeit zurückzugehen, ehe sie Geld sehen. Als Herr Rhode später in sein Bureau kam, fand er dort eine Rechnung der Herren McDonald & Schaffner vor. Die Firma verlangt in derselben für 300 Meilen Straßenlänge mehr Bezahlung, als sie nach den Berichten der städtischen Inspektoren gekehrt hat. Der Unterschied würde $3750 betragen, also genug, um das Unternehmen, welches sich für Fox nicht rentirte, für McDonald und Schaffner profitabel zu machen. Die Bezahlung ist ihnen indessen verweigert worden.

Guter und böser Wind.

Während der Michigan-See bei dem scharfen Nordostwind, der gestern mit einer Geschwindigkeit von 26 Meilen in der Stunde über ihn hinfegte, nicht zu Vergnügungsreisen einlud, und die Mitglieder des Staatsverbandes der Advokaten in Anbetracht der Witterung von dem geplanten Dampfer-Ausflug Abstand nahmen, hätte das Wetter für die Kauffahrtei-Flotte nicht günstiger sein können. Die mit Bauholz oder Erz beladenen Schooner kamen unter der günstigen Brise förmlich zum Hafen hereingeflogen, und vielen von diesen Fahrzeugen wurde die Reise durch den Wind um einen ganzen Tag und mehr abgekürzt. Mit der „City of Chicago" kehrte, matt und krank, der größere Theil der Chicago Husaren aus St. Joe zurück, wo sie in den letzten Tagen eine köstliche Zeit verlebt haben. Hätten die Mägdlein, denen die Kriegsleute in Michigan gar gewaltig imponirt haben, die wackeren Landsoldaten hier an's Land schleichen sehen können, sie wären alle ihre Illusionen los geworden. — Von den Passagieren, welche gestern mit dem „Christopher Columbus" und der „Virginia" nach Milwaukee gefahren sind, zogen es viele vor, die Rückreise mit der Bahn zu machen. Die Schaukelei auf dem Wasser war ihnen ein wenig gar zu lebhaft gewesen.

Feuer in einer Apotheke.

Gegen zwei Uhr heute Morgen wurden die Bewohner des „Arcade"-Apartmentgebäudes, an Ellis Ave. und 36. Str., durch die Schreckensrufe: „Feuer! Feuer!" aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, und im Nu herrschte die wildeste Aufregung unter den zahlreichen Insassen. Alles eilte in wilder Flucht auf die Straße hinaus, wo inzwischen auch schon die Löschmannschaften eingetroffen waren. Der Brand wüthete in der Springer'schen Apotheke in den Parterre-Räumlichkeiten, doch gelang es, die Flammen noch im Keime zu ersticken, sodaß der angerichtete Schaden nur ein geringer ist. Das Feuer soll durch einen schadhaften elektrischen Draht verursacht worden sein.

Die bösen „Zeitungsmenschen."

Polizeichef Badenoch ist momentan schlecht auf die Herren Zeitungs-Reporter zu sprechen, da dieselben ihm angeblich durch ihre Schnüffeleien vielfach den Brei gründlich verdorben haben, indem sie Sachen publizirten, die geheim gehalten werden sollten. Heute Vormittag gab er Befehl, daß es den Berichterstattern fortan im Polizei-Hauptquartier nicht mehr gestattet werde, auf die Entenjagd zu gehen, was aber die Zeitungsmenschen kaum abhalten dürfte, die Aufschneidereien und die Schlafmützigkeit „unserer Feinsten" weiter zu sondiren.

Wer kennt den Todten?

Aus der Lagune im Lincoln Park wurde heute Vormittag die Leiche eines etwa 50 Jahre alten und wohlgekleideten Mannes gefischt, dessen Persönlichkeit bisher indessen noch nicht festgestellt werden konnte. Die Stirn des Todten weist eine kleine Kugelwunde auf, was die Polizei vermuthen läßt, daß ein Selbstmord vorliegt. Allem Anscheine nach lebte der Mann in guten Verhältnissen.

Man hat die Leiche vorläufig in Eisfeldts Morgue, Nr. 86 Racine Ave., aufgebahrt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Freimaurer-Großloge von Belleville, Ont., eröffnete ihre Jahressitzung unter starker Betheiligung.

— Infolge von Gold-Anzapfungen seitens des Spekulantenthums ist die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt auf $97,355,778 gesunken.

— Die Haferernte in Illinois, namentlich im östlichen Theil des Staates, scheint weit hinter den Erwartungen zurückzubleiben.

— Beim Baden im Minnetonka-See unweit Minneapolis sind drei Mädchen, im Alter von 13 bis 17 Jahren, ertrunken.

— Es wird gemeldet, daß die älteste Tochter des jüngst vielgenannten Bundessenators Tillman von Süd-Carolina durch Blitzschlag getödtet worden sei.

— Die Staatskonvention der Volkspartei für Nebraska, welche in Grand Island zusammentrat, indossirte beinahe einstimmig Bryan als Präsidentschaftskandidaten.

— Die Staatskonvention der Volkspartei von Süd-Dakota, in Huron, in Huron, erklärte sich mit 499 gegen 71 Stimmen für Bryan als Präsidentschaftskandidaten.

— Wie aus Colfox, Ja., gemeldet wird, sprach sich General James B. Weaver, der frühere Präsidentschaftskandidat der Greenbackler-Bewegung, für Bryan als Präsidentschaftskandidaten aus.

— Der, wie gestern gemeldet, aufgelaufene Pacific-Postdampfer „Columbia“ scheint unrettbar verloren zu sein und geht schon in Stücke. Die Insassen sind in Sicherheit gebracht worden.

— Unweit Portsmouth, O., suchten gestern während eines Gewitters 5 Personen Zuflucht in einem Schuppen. Der Blitz schlug in den Schuppen, und zwei Personen wurden getödtet und drei andere verletzt.

— Die Volkspartei des Distriktes Columbia trat gestern in der Bundeshauptstadt zusammen und beschloß, die Delegaten zur Nationalkonvention für Bryan als Präsidentschaftskandidaten zu instruiren.

— Bundessenator Vilas von Wisconsin hat einen Aufruf an die Demokraten des Staates erlassen, worin er denselben empfiehlt, auf die Aufstellung eines besonderen Wahlzettels der Goldwährungs-Demokraten hinzuwirken.

— 500 vornehme Damen von der Stadt Cleveland machten gestern dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley in Canton, O., einen politischen Besuch, wobei die üblichen gegenseitigen Bewunderungsreden ausgetauscht wurden.

— In Guthrie, Oklahoma, ist wieder ein Wunderheiler aufgetaucht, der sich für Francis Schlatter ausgibt, aber merkwürdigerweise auf einem Zweirad reist. Er vollbringt unter großem Zulauf Heilungen durch Auflegen der Hände.

— Regenstürme und Wolkenbrüche richteten gestern in Ohio, Michigan und im westlichen Pennsylvanien große Verheerungen an. In Pittsburg, Allegheny, Cincinnati und anderen Städten gab es zeitweise arge Ueberschwemmung. Aus Ohio und dem südlichen Michigan werden auch viele Blitzschläge gemeldet.

— Aus Springfield, O., wird gemeldet: Charles Stark, welcher in der Nähe von hier in einem Güterwagen gefunden und verhaftet wurde, hat eingestanden, daß er Alois Ludermann, den Schankkellner von Milwaukee, welchen er beschuldigt, zu seiner, Starks, Frau in unerlaubten Beziehungen gestanden zu haben, ermordet hat.

— In Little Rock., trat die Staatskonvention der Volkspartei für Arkansas zusammen. Der Ausschuß für Resolutionen empfahl u. A., die Delegaten zu der in St. Louis zusammentretenden Nationalkonvention der Partei zugunsten des Wahlzettels der Chicagoer demokratischen Nationalkonvention zu instruiren. Indeß wurde beschlossen, den Delegaten keine Instruktionen zu geben.

— Arthur Sewall, der mit Bryan als Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten aufgestellt wurde, erhielt in seiner Heimathstadt Bath, Me., einen glänzenden Empfang mit Geschützdonner, Glockengeläute, Feuerwerk u. s. w. und hielt eine längere Rede an das Volk, worin er auseinandersetzte, die Währungsplanke der Chicagoer Nationalkonvention fordere einfach, daß wir das Geldsystem wiederbekommen sollten, unter welchem unser Land so viele Jahre geblüht habe.

—In New York neigt man sich allgemein dem Glauben zu, daß Senator David B. Hill nächstdem für Bryan als Präsidentschaftskandidaten, „herauskommen“ werde, — öffentlich wenigstens. In einer gestern Abend abgehaltenen Exekutiv-Ausschußsitzung der „New Yorker Staatsdemokratie“ wurde eine Erklärung gegen die Prinzipien-Erklärung und die Kandidaten der Chicagoer demokratischen Nationalkonvention angenommen. Mehrere Ausschuß-Mitglieder protestirten indeß lebhaft gegen diesen Beschluß und erklärten, die Lohnarbeiter würden in geschlossener Masse für Bryan stimmen. William Sulzer, der bekannte deutsche demokratische Führer in der Stadt New York, hat den ersten Bryan- & Sewall-Klub daselbst in's Leben gerufen.

Ausland.

— Die blutigen Kämpfe auf der Insel Kreta zwischen Türken und aufständischen Christen dauern fort. Von den Türken werden viele Ausschreitungen gegen wehrlose Christen und ihr Eigenthum begangen.

— Eine Depesche aus Hammerfest, Norwegen, meldet, daß das Luftballon-Haus des Nordpolfahrers Andree nicht vor August fertig sein wird. (Anfangs wollte derselbe seine Luftballon-Polarfahrt von Danes Island aus schon in den ersten Juli-Tagen antreten.)

— Am 11. Februar 1893 war der Dampfer „Naronic“, einer der größten und besten Frachtdampfer der „White Star“-Linie, von Liverpool nach New York abgefahren, und seitdem war er spurlos verschollen. Jetzt hat man in einer, unweit Birkenhead an's Land getriebenen Flasche die Mittheilung gefunden, daß dieser Dampfer mitten auf dem Ozean mit einem Eisberg zusammenstieß und dann rasch unterging.

Lokalbericht.

Die Wassernoth in Lake View.

Man will jetzt ausgetüftelt haben, daß es weniger der geringe Druck im Röhrenleitungssystem ist, als vielmehr das unvernünftige Verschwenden des Wassers seitens mancher Bewohner von Lake View, wodurch in vielen Häusern das edle Naß immer noch so schwer erhältlich ist. Es gibt angeblich Hausbesitzer, die den ganzen lieben Tag über ihre Rasenplätze in einemfort besprengen und überhaupt mit dem Wasser in leichtsinnigster Weise wirthschaften, sehr zum Schaden der anderen Leute. Gegen diese „Wasser-Verschwender“ soll nun energisch vorgegangen werden. Gestern Nachmittag fand bereits dieselwegen eine Konferenz zwischen Stadt-Ingenieur Jackson, dem Superintendenten Craig vom Wasseramt und Polizeichef Badenoch statt. Letzterer wurde schließlich ersucht, durch seine Mannen alle Hauseigenthümer davor warnen zu lassen, das Wasser nutzlos zu vergeuden und den dennoch Zuwiderhandelnden soll einfach das Naß — abgedreht werden! Das wird sie dann wohl zur Vernunft bringen.

Es hat nicht sollen sein.

Merrill Kyle und Frl. Jessie Chauncey, beide knapp 16 Jahre alt und Blue Island ihr Heimathstädtchen nennend, waren sich schon seit Langem von Herzen zugethan. Was Wunder daher, wenn sich bei dem Liebespärchen schließlich der Wunsch rege machte, sich ewig durch das Band der Ehe an einander zu fesseln. Davon wollten aber vorläufig die Eltern noch nichts wissen, und um diesen ein Schnippchen zu schlagen, brannten die „Brautleute“ gestern heimlich nach Milwaukee durch. Dort wollte man sich schleunigst trauen lassen, hatte aber diesmal die Rechnung ohne den „Papa“ Kyle gemacht. Derselbe erhielt nämlich rechtzeitig Wind von dem ihm Bevorstehenden, und reiste sofort in Begleitung eines Bailiffs hinter das flüchtige Pärchen her. Gerade als der Herr Pastor die heil. Handlung vornehmen wollte, trat der Beamte in das Pfarrhaus, und mit der Heirath war es diesmal noch nichts.

Merrill und Jessie traten getrennt die unfreiwillige Heimreise an, doch ist 16 gegen 1 zu wetten, daß sie sich trotz alledem noch „kriegen“ werden.

Eine geriebene Schwindlerin.

In Lake View treibt sich augenblicklich eine Frauensperson umher, die mit Hilfe ihrer zwei Kinder allerlei Spitzbübereien ausübt. Sie führt sich gewöhnlich bei ihren Opfern ein, indem sie angeblich Zimmer zu miethen wünscht; während man ihr dieselben dann zeigt, verbleiben ihre Kinder, ein Mädchen und Knabe unter zehn Jahren, im Wohnzimmer der Hauseigenthümer und benutzen die Gelegenheit, schnell Alles nach Werthsachen zu durchstöbern. Auf diese Weise wurden gestern Frau Gottberg, von Nr. 926 Noble Ave., und eine an Seminary Avenue wohende Frau C. E. Wilson von der abgefeimten Schwindlerin und ihrem verdorbenen Nachwuchs bestohlen.

Die Polizei fahndet bereits auf das Gauner-Trio.

Erlitt einen Schädelbruch.

Frau Fred Müller, 60 Jahre alt und Nr. 917 53. Court wohnhaft, fiel gestern Nachmittag an Halsted Str. der mörderischen Trolleybahn zum Opfer und liegt jetzt, dem Tode nahe, im Englewood Union-Hospital darnieder. Sie wollte an der 53. Str. den Fahrdamm passiren, als plötzlich ein elektrischer Straßenbahnzug herangesaust kam, die Aermste im nächsten Moment zu Boden riß und eine Strecke weit mit fortzerrte. Als man der Frau zu Hilfe eilte, lag sie völlig bewußtlos neben dem Geleise, und die Aerzte konstatirten späterhin einen Schädelbruch sowie innere Verletzungen. Man hegt schlimme Besorgnisse um die Verunglückte.

Ein Thurmbau geplant.

Die „City Tower Company“, welche sich beim Stadtrath und bei der Westseite Parkkommission vergeblich um die Ueberlassung eines öffentlichen Platzes für ihre Zwecke bemüht hat, schloß gestern einen Pachtkontrakt für den Platz zwischen Loomis, Throop, Congreß und Harrison Str. ab. Sie will auf demselben einen 1150 Fuß hohen Aussichtsthurm erbauen lassen und in den verschiedenen Stockwerken desselben allerlei Vergnügungslokale einrichten. Die Kosten des Thurmbaus, mit dem unverzüglich begonnen werden soll, werden auf $1,000,000 veranschlagt.

* Der Milchhändler George Paul, welcher vor einigen Tagen im Jackson Boulevard einen Zweiradstrampler, Namens Aloys Banks, überfahren hatte, wobei das Zweirad vollständig demolirt wurde, ist gestern von Richter Chott der Grandjury überwiesen worden.

Politisches.

Herr Henry C. Payne von Milwaukee an der Spitze des westlichen Hauptquartiers für die McKinley-Kampagne.

Sitzung des rep. Staats-Zentralausschusses.

Fortschritte in der Organisation der Gutgeld-Demokraten.

Mit nicht geringer Verwunderung wird hier die Mittheilung aufgenommen, daß Ober-Kommandeur Hanna von Cleveland es für rathsam gehalten hat, Herrn Henry C. Payne von Milwaukee zum Vorsteher des in Chicago einzurichtenden Hauptquartiers für die McKinley-Kampagne im Westen zu ernennen. Herr Payne steht als Privatmann an der Spitze der Milwaukee'r Straßenbahn-Gesellschaft und hat sich die gründliche Abneigung der organisirten Arbeiterschaft zugezogen. Die Republikaner von Wisconsin haben unmittelbar vor der National-Konvention ernstlich daran gedacht, diesem Herrn das Mandat für die Konvention zu entziehen, und als es ihm in St. Louis gelang, seine Erwählung zum Mitglied des National-Ausschusses der Partei durchzusetzen, hielten andere Parteiführer das für ein sehr gewagtes Experiment.

Das republikanische Staats-Zentralkomite war gestern acht volle Stunden in Sitzung. Außer den Komite-Mitgliedern wohnten auch Senator Cullom und fast sämmtliche Kongreß-Kandidaten der Sitzung bei. Von Letzteren fehlten nur Hitt aus dem 9., Cannon aus dem 12., Graff aus dem 14., Marsh aus dem 15., Hadley aus dem 18., Burrill aus dem 20. und Smith aus dem 22. Bezirk. Vorsitzer Fitch fragte, ob die Anwesenden in ihren resp. Bezirken etwas von einer Gefahr gemerkt hätten, welche der Partei aus der Silberbewegung drohe. Es wurde berichtet, daß eine solche Gefahr allerdings in fast sämmtlichen Kongreßbezirken vorhanden sei. Ex-Alderman Mann, der Kongreß-Kandidat im ersten Bezirk, theilte mit, daß die Silber-Freiprägung besonders unter der starken Arbeiter-Bevölkerung von South Chicago, Kensington und Pullman zahlreiche Anhänger habe. Billy Lorimer hat im 2. Bezirk dieselbe Erscheinung beobachtet und ähnlich ließen sich die meisten von den anwesenden Herren vernehmen. „Habe ich's nicht gleich gesagt?“ fragte „Doc“ Jamieson triumphirend, aber Herr Tanner, der Gouverneurs-Kandidat, meinte: „Bange machen gilt nicht, es ist nicht halb so schlimm, wie es gemacht wird.“ — Mit Ausnahme des Abgeordneten Foß vom 7. Bezirk waren sämmtliche Kandidaten der Meinung, daß man während der Kampagne sich möglichst wenig auf die Währungsfrage einlassen, sondern die Zollfrage in den Vordergrund rücken müsse. Senator Cullom lächelte spöttisch: „Ihr habt doch nicht die Fragen auszuwählen, deren Beantwortung man von euch verlangt. Von der Zollfrage werden die Leute in diesem Herbst wenig hören wollen, ihr müßt zur Währungsfrage Stellung nehmen, und je deutlicher ihr das thut, um so besser wird es sein.“ — In dem Punkte, daß der Staat Illinois für die kommende Herbstwahl als zweifelhaft zu betrachten sei, waren alle Anwesenden einig. Ein Antrag, die Kampagne statt am 1. September schon am 10. August zu eröffnen, wurde dem Exekutiv-Ausschuß zur Erledigung überwiesen. Aus Cleveland traf die Meldung ein, daß der Nationalausschuß beschlossen hätte, die von den Senatoren Hill und Vilas vor dem demokratischen Konvent gehaltenen Reden in großer Anzahl als Kampagne-Dokumente drucken zu lassen.

Die hiesigen Gutgeld-Demokraten haben nunmehr im Zimmer 41 des Palmer House ein ständiges Hauptquartier eröffnet. Auf das am Dienstag ausgeschickte Rundschreiben laufen täglich eine Menge von zustimmenden Antworten ein. Aus New York wird berichtet, daß die dortige Staatsorganisation sich weigere, die in Chicago aufgestellten Kandidaten anzuerkennen. Die Namen derselben werden also vermuthlich nicht in die demokratische Spalte des Wahlzettels aufgenommen werden. Edward M. Kinman aus Morgan County, Illinois, schreibt, daß durch die Aufstellung eines unabhängigen demokratischen Tickets die Erwählung des Staatssekretärs Hinrichsen zum Kongreß-Abgeordneten verhindert werden könne. Hr. Carl Dänzer vom „Anzeiger des Westens“ in St. Louis verpflichtet sich, ein nationales Ticket der Gutgeld-Demokraten mit seinem Blatte zu unterstützen. C. A. Großmann aus Waverly, Ja., schreibt, daß neun Zehntel der Deutschen von Bremen County gegen die Chicagoer Platform seien.

Die von den Gutgeld-Demokraten einberufene nationale Konferenz wird so bald wie möglich zusammentreten, und zwar entweder in Louisville oder in Indianapolis. Diese Konferenz wird einen neuen National-Konvent einberufen, wahrscheinlich nach Chicago. Als Kandidaten für das dritte Ticket werden bis jetzt vornehmlich Hy. Watterson vom Louisviller „Courier Journal“ und General Bragg von Wisconsin genannt.

Gouverneur Altgeld, der gestern in Salem, Ill., erwartet wurde, um sich dort an einer Demonstration zu Ehren Bryans zu betheiligen, ist durch eine schwere Erkrankung seines Schwagers Lanehart nach Chicago gerufen worden. Herr Lanehart steht bekanntlich an der Spitze der Ogden Gas Co., welche gegenwärtig auf der Nordseite mit so großem Eifer an der Einrichtung ihrer Anlagen arbeitet. Er leidet an einer heftigen Bauchfell-Entzündung, und seine Aerzte hegen wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung.

Schulrathssitzung.

Ernennung der stehenden Ausschüsse.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Erziehungsbehörde wurde beantragt, daß die neue Schule an der Ecke von Potomac und Monticello Ave. nach Herrn D. R. Cameron, dem zur Zeit noch als Schulrathsmitglied fungirenden Ex-Präsidenten der Behörde, benannt werden möge. Herr Cameron selber und Dr. Harper enthielten sich der Abstimmung, von den dreizehn anderen Mitgliedern, welche der Sitzung beiwohnten, stimmten Errant, Rosenthal, Strong, Adams, Mark, Groß und Frau Frake für den Antrag; Cusack, Blount, Kohtz, Pettibone, Halle und Frau Hull dagegen. Herr Halle erklärte den Antrag für abgelehnt, und zwar, weil es sich dabei um eine Geldausgabe — für die Einmeißelung des Namens — handle, die nur durch eine Mehrheit sämmtlicher Mitglieder verfügt werden könne. Herr Strong änderte sein Votum in Nein um, so daß es nicht zu einer Appellation gegen diese Entscheidung kam.

Der Präsident gab dann die Zusammensetzung der Ausschüsse bekannt, wie folgt:

Schulverwaltung — Brenan, Cusack, Errant, Kohtz, Frau Hull, Strong, Adams, Harper, Frau Frake, Cameron und Rosenthal.

Schuldiener und Anschaffungen — Cameron, Schneider, Trude, Pettibone und Mark.

Grundstücke und Gebäude — Cusack, Kohtz, Kirk, Drezmal, Blount, Schneider und Pettibone.

Finanzwesen — Blount, Groß und Mark.

Rechtsfragen — Adams, Drezmal und Rosenthal.

Eigenthum des Schulfonds — Miller, Brenan, Trude, Blount, Cusack, Errant und Kohtz.

Hochschulen — Trude, Brenan, Errant, Pettibone, Cusack, Harper und Strong.

Handfertigkeits-Unterricht — Drezmal, Kirk, Miller, Mark und Frau Hull.

Spezialfonds — Rosenthal, Frau Frake, Groß, Kirk und Miller.

Zeichnen und Schreiben — Pettibone, Kirk, Drezmal, Cameron und Miller.

Gesangunterricht — Frau Frake, Groß, Adams, Mark und Frau Hull.

Deutsch — Kohtz, Schneider, Trude, Adams und Frau Hull.

Turnen — Schneider, Kohtz, Mark, Groß und Rosenthal.

Schulzwang — Frau Hull, Blount, Trude, Brenan und Frau Frake.

Normalschule — Errant, Harper, Frau Frake, Drezmal und Pettibone.

Ersparnisse und Reformen — Cusack, Kohtz, Cameron, Strong und Errant.

Geschäftsregeln — Errant, Drezmal, Rosenthal, Groß und Pettibone.

Bezirks-Ausschüsse — 1. Bezirk, Kohtz, Kirk und Adams; 2., Frau Halle, Drezmal und Schneider; 3., Cameron, Blount und Mark; 4., Cusack, Pettibone und Trude; 5., Frau Frake, Strong und Groß; 6., Errant, Miller und Harper; 7., Brenan, Rosenthal und Frau Hull.

Das Departement für Durchführung des Schulzwanges berichtete, es habe im Laufe des Jahres 13,121 Fälle untersucht, mit einem Kostenaufwand von $15,606.20. Es seien 5,220 Kinder zum Schulbesuch veranlaßt worden.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“.

Ich hatte mir bei der kürzlich abgehaltenen demokratischen National-Konvention, wenn auch vielleicht auf nicht ganz legalem Wege, das Recht verschafft, in der Vorhalle verweilen zu dürfen. Drei Tage konnte ich mich dort ganz ungehindert aufhalten; am vierten Tage aber hat es ein Polizei-Sergeant, Namens Moller, für gut befunden, mir zu sagen, daß ich dieses Recht lange genug ausgenützt hätte; ich solle mich schleunigst entfernen. Da ich erst eine verhältnißmäßig kurze Zeit im Lande bin, habe ich die englisch gesprochenen Worte nicht sofort verstanden, wurde aber gleich von dem hochwohllöblichen Sicherheitswächter, der es unter seiner Würde hielt, mir nochmals Aufklärung zu geben, mit Püffen und Fußtritten regalirt und schließlich mit voller Wucht an die frische Luft befördert, wobei ich einen so heftigen Stoß gegen die Brust erhielt, daß ich ihn noch heute fühle.

Ich erlaube mir nun die ergebene Anfrage, ob das die gewöhnliche Umgangsform zwischen freien Bürgern eines freien Landes ist; ob eine derartige Behandlung angebracht ist von Seiten einer Polizei, durch deren Unbeholfenheit es ermöglicht wurde, daß im Herzen der Stadt bei helllichtem Tage die unerhörtesten Verbrechen ausgeführt werden konnten; von Seiten einer Polizei, die in ihrer Schläfrigkeit so weit geht, daß in jedem Bürger unwillkürlich der Verdacht auftaucht, daß dieselbe mit den Verbrechern unter einer Decke steckt — von Seiten einer Polizei, die ihre Pflichten in gröblichster Weise vernachlässigt und die nicht einmal so viel erreicht, wie alte Weiber an ihrer Stelle erreichen würden!

Der Eingangs erwähnte Vorgang, durch den ein so grelles Licht auf die Unverschämtheit unserer Polizei geworfen wird, steht sicherlich nicht vereinzelt da, und ich denke, es wäre nachgerade wünschenswerth, wenn man endlich einmal von oben herab derartigen Zuständen einige Aufmerksamkeit schenken würde. Es möchte sich empfehlen, diese ehrenwerthe Polizei anzuweisen, ihre bisher den Räubern und Strolchen entgegengebrachte Zuvorkommenheit dem anständigen Publikum zukommen lassen; ich denke, das wäre das Wenigste, was man erwarten dürfte.

Achtungsvoll
B. Heinz.

Es langte nicht.

Recorder Chase meldet in seinem halbjährlichen Bericht ein Defizit von $382.14 an.

Recorder Samuel B. Chase unterbreitete gestern dem Finanzkontrolleur der Countyverwaltung seinen halbjährlichen Bericht. Aus demselben geht hervor, daß Herr Chase, obgleich sein Bureau in den letzten sechs Monate die respektable Summe von $88,405.40 eingenommen hat, mit diesem Gelde nicht ausgekommen ist. Er hat ein Defizit von $382.14 erzielt und verlangt vom Countyrath Deckung dafür. Nun läßt man sich im Kontrolleursamt ja nicht darauf ein, Herrn Chase seine Ausgaben auf Dollar und Cent nachzurechnen, aber auf ein Item in dem Bericht ist man doch aufmerksam geworden. Das Gehalt des Recorders von Cook County wird durch eine gesetzliche Bestimmung auf $5000 festgesetzt, Herr Chase hat aber in dem letzten halben Jahre mit großer Seelenruhe $3000 statt der ihm zukommenden $2500 gezogen. Die zu viel gezogenen fünfhundert Dollars hat sich Herr Chase eigenmächtig aus einem Fond bewilligt, der für die Umschreibung der Grundbücher bestimmt war. Da Herr Chase als „Demokrat“ gewählt worden ist, der Countyrath aber ausschließlich aus Republikanern zusammengesetzt ist, so wird der amtseifrige Präsident dieser Behörde, Herr Healy, sich ein Vergnügen daraus machen, dem Recorder etwelche Schwierigkeiten zu bereiten.

Feste und Vergnügungen.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., wird die Großloge obigen Ordens im Paradies-Garten, an der Ecke von Oakley Ave. und Melrose Str., in Lake View, ihr Stiftungsfest, verbunden mit Picknick und Sommernachtsfest, feiern. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren Louis W. H. Neebe, Henry Lustig, Frank Zimmermann und Wendel Hahn, den Damen Katharine Galle und Emma Blum, macht schon jetzt die größten Anstrengungen, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Festreden in deutscher und englischer Sprache, allerlei Volksbelustigungen, wie Preisschießen, Wettlaufen u. s. w., sowie eine Abstimmung über den populärsten Herrn und die schönste Dame auf dem Festplatze, bilden den Inhalt des vielversprechenden Festprogramms. Zahlreiche höchst werthvolle Preise werden bei den Volksbelustigungen zur Vertheilung gelangen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern des Ordens zu haben.

Hessischer Unterstützungsverein.

Dieser allseitig in hohem Ansehen stehende Verein wird am Sonntage, den 26. d. Mts., im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., sein zehntes großes Picknick und Sommernachtsfest feiern. Für diese Festlichkeit sind bereits von dem zuständigen Arrangements-Komite die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg außer Frage stehen dürfte. Es werden allerlei Volksbelustigungen und Spiele in dem prächtig gelegenen Hain zur Aufführung gelangen, und eine vorzügliche Musikkapelle wird zum fröhlichen Tanze aufspielen. Zum ersten Male wird der festgebende Verein bei dieser Gelegenheit seine neue prachtvolle Fahne, die in der alten Heimath hergestellt wurde, zur Entfaltung bringen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, einerlei ob Mitglieder oder nicht, sind herzlichst zur Betheiligung an dem vielversprechenden Picknick eingeladen.

Oldenburger Unterhaltungs-Verein.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich am nächsten Sonntage, den 19. d. Mts. in Rezecks Grove, Ecke California und Armitage Ave., zugehen, woselbst der Oldenburger Unterhaltungs-Verein ein großes Picknick und Sommernachtsfest, verbunden mit Volks- und Kinderbelustigung, abzuhalten gedenkt. Wie immer wenn es gilt, Geselligkeit und Fröhlichkeit zu vereinigen, wird es sich der festgebende Verein auch dieses Mal zur Aufgabe machen, den zahlreich zu erwartenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Im Falle ungünstiger Witterung soll das Picknick in der mit dem Parke verbundenen geräumigen Halle abgehalten werden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Pokahontas-Töchter No. 7, U. O. R. M.

Am kommenden Sonntage, den 19. Juli, feiern die Pokahontas-Töchter der Nordseite im Konzertgarten des Nord-Chicago Schützenparks ihr erstes Picknick und Sommernachtsfest. Das zuständige Arrangements-Komite verspricht sich schon deshalb von dieser Feier einen großartigen Erfolg, weil die meisten Rothmänner-Stämme zugesagt haben, den Schwesterstamm durch ihre rege Theilnahme in jeder Weise unterstützen zu wollen. Für ein äußerst reichhaltiges Festprogramm ist Sorge getragen worden, wobei vor allen Dingen auf ein in Aussicht genommenes großes Wettlaufen aufmerksam gemacht werden muß. Zahlreiche Preise sollen bei dieser Gelegenheit zur Vertheilung gelangen. Die Besucher dürfen also einigen wirklich genußreichen Stunden mit Zuversicht entgegensehen.

Strolche unter sich.

„Sleepy“ Burke klärt den Schrage-Raub auf.

In „Sleepy“ Burke scheint die Polizei wirklich einen guten Bundesgenossen gefunden zu haben, der durch seine offenen Geständnisse manches dunkle Geheimniß aufklärt, natürlich in der Voraussetzung, daß ihm dieses „Beichten“ später genügend angerechnet wird. Jetzt hat dieser „schläfrige“ Strolch auch eingestanden, daß er und fünf andere Banditen es waren, die am Abend des 24. März d. J. den alten Sonderling Christoph Schrage in dessen Junggesellenwohnung, Nr. 711 Jefferson Straße, überfielen und um Baargeld, sowie Werthpapiere im Gesammtbetrage von annähernd $50,000 beraubten. Zwei seiner damaligen Spießgesellen, Gordon und „Jack“ McLean mit Namen, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel, und um nun dem Erstgenannten, der sich ebenfalls mit dem Gedanken getragen haben soll, ein offenes Geständniß abzulegen, zuvorzukommen, hat „Sleepy“ Burke den Verräther gespielt. John Heerey, ein an West Van Buren und Wood Straße ansässiger Schankwirth, wird als der Zwischenträger der Bande bezeichnet.

Burke gibt zu, daß er es war, der Schrage fesselte und mit Fausthieben zu Boden schlug, bis er bewußtlos liegen blieb. Das Baargeld, über $600, wurde später unter die Hallunken vertheilt, während Werthpapiere im Betrage von $20,000 dem „Jack“ McLean, der als Schankwärter in Diensten Heereys stand, übergeben wurden, um sie an den Mann zu bringen. Wenige Tage später erzählte McLean, daß er die Bonds verloren habe. Die restirenden Werthpapiere verschwanden ebenfalls auf mysteriöse Weise, doch soll damals ein bekannter Politiker dieselben unter der Hand zu einem Spottpreis angekauft haben.

Der eigentliche Anführer der Räuberbande befindet sich noch immer auf freien Füßen, doch ist auch sein Name der Polizei jetzt bekannt, sodaß seine Inhaftnahme nur eine Frage der Zeit ist.

Auch „Red“ Sullivan, der den Raubzug auf die Kasse der „New York Bisquit Company“ leitete, rückt jetzt, wo doch Alles für ihn verloren, näher mit der Sprache heraus. Er erzählte gestern dem Polizeichef, daß er von seinem Antheil an der Beute die Summe von dreihundert Dollars seinem Vater gegeben, während McGowan von ihm zweihundert Dollars erhalten habe. Seinen übrigen Spießgesellen ist man hart auf den Fersen.

* Oscar Kraus, ein Kollektor des „Superior Ladies Weekly Journal“, wurde an der Ecke von Root und Union Str. von mehreren Hoodlums überfallen und übel zugerichtet. Er mußte nach dem Hahnemann-Hospital gebracht werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

C. Van Ryn Van Alkemade, S. de Bey, 27, 19.
John W. Gibbons, Julia M. Flynn, 27, 26.
William H. Patten, Mary B. Barcus, 52, 46.
John C. Bigger, Mary Raepke, 23, 19.
L. A. Seymour, Grace A. Puhlman, 27, 25.
Joseph F. Barler, Nellie Scanlan, 21, 20.
Keith C. Dunn, Catharine Harper, 22, 24.
James W. Kay, Lizzie Newman, 30, 28.
John O'Connor, Nellie Clark, 30, 23.
Henry Groskopf, Charlotte Johnson, 20, 18.
James C. King, Ada L. Bill, 37, 28.
Thomas C. Clark, Mary M. Jones, 27, 29.
James McCormick, Ellen Doyle, 27, 20.
C. W. McCarthy, Hannah Reardon, 35, 26.
David J. Lynch, Mary Cook, 35, 28.
William F. Alberts, Dora Gillen, 27, 25.
Alois Slunecke, Katharina Kroupa, 26, 20.
Leopold Maes, Mary D. Hollander, 28, 23.
David Barrett, Stella O'Neill, 30, 18.
Joseph Ryan, Annie Levine, 30, 27.
Henry Braun, Mary Dunn, 54, 42.
Frank D. Foster, Mamie McGintie, 36, 22.
Frank McPherson, Ada Conrad, 22, 25.
Patrick Lawler, Mary Maher, 28, 24.
Norman Strykr, Lena Ehrensing, 28, 21.
Peter C. Peterson, Edgen L. Sodring, 30, 28.
Joseph W. Dunn, Annie Miller, 25, 24.
Stanislaus Wincenzek, Agnieska Pik, 21, 19.
Peter G. Broberg, Anna C. Danielson, 65, 87.
Joseph J. Hannon, Ada Davis, 29, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Rose gegen Frank C. Hawkins, wegen Verlassung; Edward A. gegen Ivy Miller, wegen Verlassung; Sarah Alice gegen Samuel G. Bradford, wegen Verlassung; Charles T. gegen Christine M. Olsen, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 5—20c per Dutzend.
Spargel, 30—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 13—15c per Bushel.
Neue Kartoffeln, 80c—$1.00 per Faß.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¼—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9—9½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.35—$4.50
Kälber und Färsen, $3.00—$3.85.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.75—$3.10.
Schweine, $3.25—$3.35.
Schafe, $3.75—$4.20.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 40—75c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.75—$2.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 54½c; September 56½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 54½c; Nr. 2, roth, 56½—57c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—27¾c; Nr. 3, gelb, 26c.

Roggen.
Nr. 2, 31—33c.

Gerste.
28—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 18½c; Nr. 3, weiß, 17½—18½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Unsere Kinder.

Euere Kinder werden das Ebenbild und der Gegenschein von euch selbst sein.

Dieses unerschütterliche Naturgesetz ist festgesetzt und unveränderlich.

Möchten Sie heirathen? Ja. Möchten Sie Kinder bekommen? Sicherlich.

Wenn die Kinder geboren sind, sollen sie verständig und gesund oder blöde und kränklich sein? Alles hängt von Ihnen ab.

Stärke kann ebenso wenig von Schwäche herkommen, als reines Wasser von der beschmutzten Quelle.

Die erste Frage beim Pferde ist: „Welches ist der Stammbaum?“ Kinder haben ebenso gut Stammbäume wie Thiere.

Will man nicht die Gesetze der Zucht, mit denen mit Sicherheit ein schnelles Pferd, eine prächtig schöne Kuh, ein feinwolliges Schaf oder eine kampflustige Dogge zieht, der menschlichen Race als gut anpassen?

Der Knabe, welcher seine Klasse und Schule anführt, hat einen verständigen und hitzigen Vater und eine gesunde Mutter. Ein Blutkörperchen hätte ihn zum Dummkopf machen können.

Es war kein Zufall oder Zusammentreffen, daß fünf Mitglieder der Familie Beecher und vier Mitglieder der Familie Field berühmt wurden. Das war ein klarer Fall von Erblichkeit.

Die Zeit zur Erziehung eines Kindes sollte schon zehn Jahre bevor es geboren ist beginnen.

„Mein Kind ist mein bester Lehrer“, sagt eine verständige und besorgte Mutter. „In ihm sehe ich alle meine Schwächen des Charakters und Fehler meines Temperaments. Ich schäme mich jetzt, in dieselben Irrthümer zu verfallen, welche ich bei ihm tadle.“

Verheirathete Paare benöthigen Kinder als Spiegel der Natur und diejenigen, welche nicht gesegnet sind mit Nachkommen, sollten sich über die Ursache vergewissern in dem Washington Medical Institute.

Das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str., hat große Erfahrung in der Behandlung von nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauen-Krankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwache. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Osgood Str., 275 Fuß südl. von School Str., 25—123, L. E. Roe an E. A. Johnson, $4,400.
Sedgwick Str., 142 Fuß nördl. von Lincoln Ave., 24—62½, A. E. Cornish an G. A. Jensch, $1,530.
Morgan Ave., 58 Fuß östl. von Church Str., 75—155, mehr oder weniger, G. C. Walker an H. G. Welt, $1,080.
Deering Str., 161 Fuß südl. von Lyman, 24—105, M. Mullen an P. Connell, $1,250.
47. Str., 61 Fuß östl. von St. Lawrence Ave., 25—153, J. Ree an L. Harmann, $5,000.
Webster Ave., Südwest-Ecke 74. Str., 23—127, M. in C. an H. M. Rogers, $1,700.
Spaulding Ave., 171 Fuß nördl. von 25. Str., 24—125, C. Eggert an A. Rezabel, $1,625.
Oakdale Ave., 28 Fuß westl. von Wolcott Str., 25—125, W. Deering an J. Rumpza, $1,050.
Jeffery Ave., 198 Fuß nördl. von 91. Str., 50—121, und andere Grundstücke, R. K. Sloan an T. F. Hogan, $1,000.
Claremont Ave., 383 Fuß südl. von Montrose Boulevard, 37½—124, S. Brown jr. an M. B. La Croix, $2,295.
Montrose Boulevard, 25 Fuß westl. von Claremont Ave., 37½—125, C. Rudolph an J. Kretschner, $3,527.
Wayne Ave., 250 Fuß südl. von Devon Ave., 50—120½, T. C. Brockhausen an F. W. Sutton, $2,500.
Hudson Ave., 93 Fuß nördl. von Menomonee Str., 23—123, R. Roesch an D. F. Rice, $2,900.
Orchard Str., 215 Fuß südl. von Garfield Ave., 25—125, R. Lyons an J. O'Donnell, $4,000.
Butler Str., Nordost-Ecke 33. Str., 25—124, F. Koch an B. Curley, $2,650.
W. 40. Place, 140 Fuß östl. von Union Ave., 25—124, L. Kistner an W. Frink, $2,000.
Justine Str., 198 Fuß südl. von 64. Str., 25—124, A. W. Dent an J. O. Rausten, $2,900.
Cottage Grove Ave., 154 Fuß südl. von 75. Str., 50—125, M. in C. an die Majestic Building, Loan and Savings Association, $3,048.
81. Str., 350 Fuß östl. von Emerald Ave., 25—121, derselbe an denselben, $2,319.
93. Str., 161 Fuß östl. von Marquette Ave., 25—135, C. M. Stribo an T. Allman, $2,300.
Michigan Ave., 2121 Fuß nördl. von 111. Str., 24—176, A. Fortin an A. Bibl, $1,500.
Lafayette Ave., 49 Fuß südl. von 118. Str., 25—125, H. Gans an C. Thietz, $1,000.
Ingleside Ave., 168 Fuß nördl. von 56. Str., 24—115, M. T. French an L. Sanderson, $7,500.
Halsted Str., 150 Fuß nördl. von 60. Str., 25—117, A. Taffill an L. C. Hall, $4,500.
Center Ave., 216 Fuß südl. von 59. Str., 50—121, L. Wertz an A. C. Robinson, $3,000.
Ashland Ave., Südost-Ecke 45. Str., 25—121, J. Severka an A. Fischer, $5,000.
W. 13. Place, 175 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25—124, F. Foley an J. Joyce, $7,000.
Lexington Str., 50 Fuß östl. von S. 40. Ave., 25—124, H. H. Gage an F. Wretlof, $1,200.
Pierce Ave., Nordwest-Ecke St. Louis Ave., 24—118, Continental National Bank an H. Geschwitz, $1,000.
Wild Str., Südwest-Ecke N. 50. Ave., 150—125½, M. in C. an H. W. Robinson, $1,100.
Paulina Str., 273 Fuß südl. von 73. Str., 50—124½, L. Wertz an A. C. Robinson, $1,500.
Talman Ave., 74 Fuß südl. von 64. Str., 73½—126, H. A. Abel an B. G. Hastings, $1,200.
Woodlawn Ave., 405 Fuß südl. von 73. Str., 25—121, J. H. Mahan an R. Marsh, $2,250.
California Ave., Südost-Ecke Flournoy Str., 25—120, J. Costello an C. C. Quinlan, $1,000.
Market Str., 50 Fuß nördl. von Congreß Str., 20—91⅓, J. Franke an die Trustees des Vermögens von M. A. Meyer, $17,500.
Bishop Str., 82 Fuß südl. von 68. Str., 25—124, C. Sanders an C. M. Young, $1,130.
Wood Str., Nordost-Ecke 49. Str., 27—121, F. Golombrewski an J. Golombrewski, $3,000.
Dasselbe Grundstück, John Golombrewski an Josephine Golombrewski, $3,000.
W. 16. Str., Südwest-Ecke Springfield Ave., 74—125, und andere Grundstücke, M. L. Whitney an L. H. Whitney, $6,000.
Jackson Str., 350 Fuß östl. von St. Louis Ave., 25—142, H. M. Gronwold an M. A. Roth, $15,000.
S. 42. Ave., 142½ Fuß nördl. von 14. Str., 25—112½, U. S. B. and L. Ass'n. an W. C. Brockmann, $1,000.
Homan Ave., 300 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25—177, O. Peterson an A. Klan, $3,000.
School Str., 141 Fuß westl. von Central Park Ave., 29—273, T. C. Doyle an D. M. Carter, $1,150.
Elston Ave., Südwest-Ecke Sacramento Ave., 50—119, J. Samp an F. W. Hannann, $2,125.
Exchange Ave., 208 Fuß südl. von 82. Str., 50—121, M. in C. an die Free Home B. L. and H. Ass'n., $3,100.
Birch Str., 128 Fuß westl. von Robey Str., 24—184, mehr oder weniger, derselbe an M. von Platen, $1,203.
Forquer Str., 365 Fuß östl. von Halsted Str., 25—146, derselbe an J. T. Shay, $1,217.
51. Str., 200 Fuß östl. von Peoria Str., 25—124, derselbe an die Free Home B., L. and H. Ass'n., $2,847.
Carpenter Str., 123 Fuß nördl. von 86. Str., 30—124, derselbe an die Excelsior Loan Ass'n., $2,500.
Jackson Str. Boulevard, Nordwest-Ecke Troy Str., 100—75, M. A. Roth an H. M. Gronwold, $10,000.
67. Str., 493 Fuß östl. von Stewart Ave., 33½—171, C. E. Woodsworth an S. H. Butler, $4,000.
63. Str., 184 Fuß westl. von Lowe Ave., 25—126½, J. G. Thomas an M. Trebilcock, $6,000.
Flournoy Str., 200 Fuß westl. von California Ave., 50—124½, G. M. Miller an J. Müller, $3,000.
88. Str., 100 Fuß östl. von Buffalo Ave., 25—135, H. Crissmann an J. T. Quinn, $2,000.
Lawndale Ave., 265 Fuß südl. von W. 27. Str., 79—124, J. Joyce an F. Foley, $3,000.
W. 23. Str., 78 Fuß östl. von Lincoln Str., 24—100, J. Gourley an M. O'Brine, $2,000.
Ave. O., 225 Fuß nördl. von 103. Str., 25—125, L. C. Kuhn an J. J. Geer, $1,900.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedericke Meyer, 694 W. 20. Str., 35 J.
Maria Czacherowsky, 392 Maxwell Str., 59 J.
John B. Hansen, 2051 N. Clark Str., 54 J.
Maria Sodemann, 1124 Elston Ave., 70 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henry Grothendieck, 2stöck. Brick Flats, 28 Iowa Str., $2,000.
A. Hartman, 2stöck. und Basement Brick Flats, 183 Edgewood Ave., $2,200.
Albert Gerbach, 3stöck. und Basement Brick Flats, 174 Bissell Str., $3,000.
Katholischer Bischof von Chicago, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1123 S. Albany Ave., $2,800.
Katholischer Bischof von Chicago, 1stöck. Brick Top Anbau, 87 Vernon Park, $6,000.
Marie Prochaskova, 3stöck. und Basement Brick Flats, 28 Zion Place, $4,500.
Mrs. A. Britsko, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1404 Hamilton Ave., $1,000.
Mrs. J. Flanagan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1156 Flournoy Str., $4,000.
Katholischer Bischof von Chicago, 2stöck. Frame Schulhaus, hinter 9519 u. 9521 Commercial Ave., $1,000.
Amos B. Peterson, 2stöck. Frame Flats mit Store, 9852 Ave. J, $1,200.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Der Aufruhr wächst.

Mit berechtigtem Selbstgefühle weisen die populistischen Führer darauf hin, daß die von ihnen verbreiteten Lehren auf eine der beiden Hauptparteien einen so sichtbaren Eindruck gemacht haben. Nach ihrer Auffassung ist die demokratische Partei von der populistischen **bekehrt** worden, und gegen diese Auslegung ließe sich in der That nichts einwenden, wenn der Chicagoer Konvent wirklich die demokratische Partei vertreten hätte. Es stellt sich aber mit jedem Tage mehr heraus, daß diese merkwürdige Versammlung **nicht** im Namen der demokratischen Wähler gesprochen hat. In Bryans eigenem Staate Nebraska, in Minnesota, Wisconsin und Illinois, in zwei Dritteln aller Südstaaten, in New York, Massachusetts und Maine sind bereits Schritte gethan worden, um der Verwahrung aller wirklichen Demokraten gegen die Beschlüsse und das Ticket des Chicagoer Konvents möglichst kräftigen Nachdruck zu geben. Das ist nicht mehr die gewöhnliche Unzufriedenheit der unterlegenen Minderheit, die nach **jeder** Parteiversammlung zu Tage tritt und sich allmählich legt, sondern das ist ein Aufruhr gegen die Bosse, welche die Demokratie verrathen haben. Scharf und schneidig klingt die Erklärung der New Yorker Staatsdemokraten:

„Mit Rücksicht auf den populistischen und anti-demokratischen Charakter der Platform, die auf der Chicagoer Konvention angenommen wurde, behaupten wir, daß ihr kein Demokrat Anhänglichkeit schuldet oder verpflichtet ist, die Kandidaten zu unterstützen, die sich auf diese Platform stellen ließen. Wir halten es für unsere Pflicht als gute Bürger, die den wahren Grundsätzen der Demokratie treu ergeben sind, das in Chicago aufgestellte Ticket zu **verleugnen** und mit unserer ganzen Kraft auf seine **Niederlage** hinzuwirken."

Derselbe Ruf erschallt überall aus den demokratischen Reihen, und die Empörung gegen den geplanten Ausverkauf nimmt einen solchen Umfang an, daß die Abhaltung einer neuen demokratischen Konvention unvermeidlich erscheint. Einer so großen Zahl von Demokraten kann man nicht zumuthen, den bloßen Nachtrab des McKinley'schen Heeres zu bilden und sich jedes thätigen Eingriffs in den Kampf zu enthalten. Es gibt noch zu viele treue Anhänger der demokratischen Grundsätze, als daß die demokratische Partei sich stillschweigend auflösen und theils in der populistischen, theils in der republikanischen Partei aufgehen könnte. Letzteres aber würde unzweifelhaft geschehen, wenn die Demokraten gerade jetzt, in einer außerordentlich bewegten Zeit, auf ihre eigene Organisation verzichteten. Das wäre ein Fehler, der sich nie wieder gut machen ließe.

Es wird freilich gesagt, daß ein demokratisches Ticket „keine Aussicht auf Erfolg" hätte, und wenn unter „Erfolg" nur die politische **Beute** zu verstehen ist, so mag das wahr sein. Indessen gibt es Millionen von Bürgern, die in der Politik immer noch etwas Anderes erblicken, als eine Katzbalgerei um die Aemter. Sollen sich die überzeugungstreuen Demokraten von den Populisten beschämen lassen, die auch lange Zeit „keine Aussicht auf Erfolg" hatten und sich trotzdem in ihren Bestrebungen nicht irre machen ließen? Die Demokraten sind wahrscheinlich noch immer zahlreicher, als die unverkappten Populisten, und es ist durchaus nicht zu befürchten, daß sie sich durch selbstständiges Handeln lächerlich machen würden. Dagegen würden sie sich durch kraftloses Schmollen und thatenloses Grollen aller Ansprüche auf Achtung begeben. Wenn sie sich **jetzt** in ihre Zelte zurückziehen, so brauchen sie **nach** der Entscheidungsschlacht gar nicht mehr herauszukommen.

Wo Reform noththut.

Den schon früher angeführten Beispielen der hierzulande immer üppiger in's Kraut schießenden Sorte von „Gerechtigkeit", welche sich vorzugsweise an Aeußerlichkeiten hält und wegen technischen Spitzfindigkeiten Mörder und andere schwere Verbrecher straffrei ausgehen läßt, mag noch die kurze Wiedergabe eines neuen derartigen Falles folgen, der dieser Tage aus Texas gemeldet wurde.

In Wharton County im genannten Staate war gegen einen Mann Namens Frank Martin eine Anklage wegen Mordes im ersten Grade erhoben worden, weil derselbe auf die scheußlichste Art und Weise einen Mann, eine Frau und ein Kind ermordet hatte. Das Belastungsmaterial gegen den Mörder war so ausreichend und überführend, daß Martin auf eine Vertheidigung verzichtete und sich schuldig bekannte, in der Hoffnung, dadurch dem höchsten Strafmaß — der Todesstrafe — zu entgehen. Zufolge einer bei einer früheren Gelegenheit vom Berufungsgericht abgegebenen Entscheidung, fühlte sich nun aber der vorsitzende Richter des Gerichtshofes, dem der Martin'sche Fall vorlag, — trotz des Schuldbekenntnisses des Mörders — veranlaßt, den Fall einem Geschworenen-Kollegium vorzulegen, damit dieses entscheide, ob der geständige Mörder des Mordes im ersten oder im zweiten Grade schuldig sei. Von beiden Verbrechengraden wurde die dem Gesetze entsprechende Erklärung gegeben, und die Zeugenaussagen wurden darauf hin entgegen genommen. Zwei der Zeugen waren zweifellos Mitschuldige des Angeklagten, und ein dritter Zeuge mag ebenfalls bei der Ermordung der drei Personen betheiligt gewesen sein. Dem Gesetze zufolge darf nun Niemand auf das Zeugniß von Mitschuldigen hin verurtheilt werden, so lange dieses nicht aus anderen Quellen Bestätigung findet. In dem vorliegenden Falle fanden die Aussagen der Zeugen durch das Schuldbekenntniß des Angeklagten selbst die vom Gesetze verlangte Erhärtung, aber der Richter hatte es unterlassen, die Geschworenen auf die Bedeutung und den bedingten Werth von Aussagen Mitschuldiger aufmerksam zu machen. Er mag es für nicht nöthig erachtet haben, die Geschworenen darauf aufmerksam zu machen, daß auf die Aussagen seiner Helfershelfer **allein** hin Martin nicht verurtheilt werden könnte, angesichts der Thatsache, daß Martin selbst durch sein Schuldbekenntniß die Wahrheit ihrer Worte bestätigt und nachgewiesen hatte. Der Anwalt des Mörders aber wandte sich — nachdem die Geschworenen auf Mord im ersten Grade (Todesstrafe) erkannt hatten — auf Grund dieser Unterlassung des Richters an das Berufungsgericht, indem er geltend machte, daß durch die Auslassung jener, unter den Umständen doch ganz unnöthigen Bemerkungen seinem Klienten bitteres Unrecht zugefügt worden sei. Und ein hochweiser Gerichtshof brachte es fertig, auf Grund dieser Spitzfindigkeit das auf Todesstrafe lautende Urtheil des unteren Gerichtshofes aufzuheben und einen neuen Prozeß anzuordnen. Das heißt, dem Manne, der nach seinem eigenen Geständniß drei Personen auf höchst brutale Weise ermordete, wird eine Gelegenheit gegeben, womöglich straffrei auszugehen.

Es ist schwer, bei einer Besprechung eines solchen Falles die Ruhe zu wahren. Die Gesetze des Staates Texas mögen dem Berufungsgericht keine andere Entscheidung offen gelassen haben, aber das ändert nichts daran, daß das Vorkommniß eine geradezu haarsträubende Vergewaltigung des gesunden Menschenverstandes und des Rechtsgefühls ist. Konnte nach dem Gesetze das Berufungsgericht nicht anders entscheiden, so ist das Gesetz nichts werth, lag kein **zwingender** Grund zu solcher Entscheidung vor, dann haben sich die Richter ihres Amtes unfähig und unwürdig gezeigt. Der gesunde Menschenverstand empört sich gegen solche Entscheidungen und der Durchschnittsbürger wird nie begreifen lernen, daß ein Mann, der sich selbst eines scheußlichen Mordes schuldig bekannte, auf einen solch' nichtigen Grund hin der verdienten Strafe entgehen soll. Wo immer die Schuld liegt: jedenfalls **müssen** solche Vorkommnisse die Achtung vor den Gerichten und den Glauben an Recht und Gerechtigkeit im Volke zerstören, und man darf wohl annehmen, daß nur der Stimmung unter dem Volke Ausdruck gegeben wird, wenn ein texanisches Blatt schreibt: „Es ist so weit gekommen, daß es nahezu unmöglich ist, einen Verbrecher zu verurtheilen. Je größer das Verbrechen, desto schwieriger die Schuldigsprechung. Die Gerichte sind zum großen Theile für die vielen Lynchmorde verantwortlich, welche den guten Namen von Texas beflecken."

Aehnlich wie in Texas, so ist es auch anderswo im Lande. Ueberall findet man Mißtrauen gegen die Gerichte, und die Urtheile aller Gerichte — vom Polizeigericht bis hinauf zum höchsten Gerichtshofe im Lande — werden mit Zweifel aufgenommen. Vertrauen in die Gerechtigkeit der Urtheile findet man nirgends, sondern jeder Bürger urtheilt noch für sich selbst über die Gerechtigkeit des gerichtlichen Urtheils. Wer eine gute Sache zu verfechten hat, bleibt nach Möglichkeit den Gerichten fern und sucht sich selbst zu helfen. Im Kleinen, wie im Großen. Den Ehrabschneider oder Betrüger prügelt man durch, wo's angeht, und im Süden lyncht man die Missethäter. — — Nirgendswo auf der Welt ist eine gründliche Gerichtsreform nothwendiger, als in der größten Republik.

Der Friedensengel Salisbury.

Die „internationale Friedensliga", welche international ist, weil sie sich nur aus Engländern und Amerikanern und vornehmlich aus letzteren zusammensetzt, macht wieder einmal von sich reden. Das von dem jüngst in Washington abgehaltenen Kongreß zu diesem Zwecke ernannte Komite hat dem englischen Ministerpräsidenten Salisbury seine Aufwartung gemacht, um ihm ans Herz zu legen, wie wünschenswerth es sei, für England und die Ver. Staaten einen Schiedsgerichts-Vertrag abzuschließen. Das Komite wurde von dem englischen Ministerpräsidenten zuvorkommend aufgenommen, und es wird gemeldet, daß Lord Salisbury dem Plane offenbar günstig gesinnt ist und ihn auch praktisch für möglich hält.

Das klingt sehr erfreulich, aber es wird gut sein, sich die Aeußerungen des englischen Staatsmannes etwas näher anzusehen, ehe man in die Freudengesänge der Friedensschwärmer einstimmt, man wird dann nicht weiter enttäuscht sein, wenn das hehre Bild eines derartigen Vertrags einer Fata Morgana gleich, trotz allen Hinstrebens, noch auf lange Zeit wenigstens, in weiter Ferne bleibt — leuchtend aber unerreichbar.

In der That hat Lord Salisbury sehr wenig gesagt, was den Befürwortern eines Schiedsgerichtsvertrags zur Freude dienen könnte. Es war nur natürlich, daß er sich friedlich gesinnt zeigte. Kein Staatsmann würde es wagen, offen zu erklären, daß er den Krieg dem Frieden vorziehe, und am Vorabende eines absichtlich herbeigeführten Krieges würde noch jeder Minister erklären, daß er den Frieden wünsche und alles zu thun bereit sei, was ihn befestigen könne. Das wissen wohl auch die Mitglieder der Friedensliga, und in der That gründen sie ihre Hoffnungen auch nicht auf die friedensfreundlichen Aeußerungen des Lord, sondern auf die Thatsache, daß er nach Darlegung des Planes Einwendungen machte und die Bedingungen andeutete, unter denen sich allenfalls weiter darüber sprechen ließe. Würde er den Abschluß eines wirksamen Schiedsgerichtsvertrags zwischen England und den Ver. Staaten nicht für möglich halten — sagen die Enthusiasten — so würde er sich gar nicht die Mühe gegeben haben, irgendwie näher darauf einzugehen und sich begnügt haben, in allgemeinen Redensarten seine Friedensliebe zu betheuern und den Plan grundsätzlich zu billigen.

Nun ist gar nicht ersichtlich, warum bei gutem Willen von beiden Seiten die Schlichtung aller Streitfragen zwischen England und unserer Republik durch Schiedsgerichte und der Abschluß eines Vertrags, der solches verlangt, nicht möglich wären. Der Haken ist nur, daß man sowohl hier wie jenseits des großen Wassers geneigt ist, eigensinnig zu sein und auf seinem „Rechte" zu beharren; daß hier gerade jetzt der Jingo-Gedanke verbreiteter ist und in höherem Ansehen steht als der menschen- und völkerfreundliche Schiedsgerichts-Gedanke, und daß man hier höchstens Schiedsgerichte will, die den Andern unrecht geben. Die Einwendungen Salisburys aber zeigen, daß das England seiner Regierung durchaus nicht gewillt ist, der Andere, der nachgibt, zu sein. Er sagte: „Unser Wunsch ist, das (Schiedsgerichts-) Prinzip auszudehnen und anzuwenden, so weit sich das mit den billigen Rechten derer, deren Interessen wir zu vertreten haben, verträgt." Das kann nur eine Anspielung auf Venezuela sein und nur heißen, daß der Lord nicht geneigt wäre, solche Fragen, wie die venezuelische, durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Und wenn der Minister weiter sagt, „die Einzelheiten, die zu bedenken sind, sind so zahlreich, daß die ruhigste und sorgfältigste Ueberlegung nöthig ist, damit kein Irrthum begangen werde, der den schließlichen Sieg dieses großen Gedankens in Gefahr bringen könnte," so klingt das sehr schön, man kann dahinter aber ebenso gut den Wunsch erkennen, die Frage möglichst hinauszuschieben, als den ernsthaften Willen, wirklich Haltbares zu schaffen, und den Glauben an die **baldige** Durchführbarkeit des Planes.

Es wäre schön, wenn es anders wäre, aber bei kritischer Betrachtung verlieren die schönen Worte Salisburys sehr an Werth, und man kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß England gesonnen ist, auch den Ver. Staaten gegenüber „die Rechte Derer, deren Interessen es zu vertreten hat," **ohne** Schiedsgericht aufrecht zu erhalten und dafür einzutreten. Welche Fragen würden angesichts dieser Ausnahmeklausel wohl der Entscheidung eines Schiedsgerichts verbleiben?

England ist noch nicht auf der sittlichen Höhe angelangt, die eine Erledigung **aller** Fragen durch Schiedsgerichte möglich machen würde, und wird wahrscheinlich auch nie dahin kommen, und die heutigen Ver. Staaten mit ihren Rüstungen und ihrem Jingo-Geschrei scheinen mindestens ebenso weit davon entfernt. Sie spielen eine Doppelrolle: Die eines radaulustigen Bruders auf der einen Seite und die der Taube mit dem Oelzweig auf der andern. Kein Wunder, daß sie in jeder Gestalt etwas mißtrauisch angesehen werden. Man weiß nie, welches das richtige Gesicht ist, und meint wohl gar zeitweise den „Clown" des Völkerzirkus oder den „Jungen in den Flegeljahren" der Völkerfamilie vor sich zu sehen. — Nun, aus den wildesten Jungen werden häufig die besten Männer.

Ein neues deutsches Auswanderungsgesetz.

Die Berliner „N. Z." schreibt: „Nachdem von offiziöser Seite versichert worden ist, die Arbeiten zu dem neuen Auswanderungsgesetz seien so weit gefördert, daß die Einbringung des Entwurfs „mit Sicherheit" zu Beginn der nächsten Session des Reichstags zu erwarten sei, wird man wohl damit rechnen dürfen, daß die wichtige Frage einer Regelung des Auswanderungswesens, die seit dem Initiativantrage des Abgeordneten Dr. Kapp vom 25. Februar 1878 im Reichstage wiederholt angeregt worden ist, endlich zur Lösung gelangen wird. Die letzten Versuche, die zu einer Förderung der Angelegenheit im Reichstage gemacht worden sind, hatten unter besonderem Mißgeschick zu leiden. Der in der Session von 1892—93 vorgelegte Gesetzentwurf fand in allen betheiligten Kreisen einen so lebhaften Widerspruch, daß der Bundesrath selbst keinen Werth mehr auf seine Durchberathung zu legen schien; er kam nicht einmal zur ersten Lesung. Seither hieß es wiederholt, der Entwurf werde einer völligen Umarbeitung unterzogen, und sowohl vor Beginn der vorigen wie der jetzigen Tagung des Reichstages wurde die Vorlegung eines Auswanderungs-Gesetzes angekündigt. Die Ausführung der Absicht ließ aber auf sich warten. Der von den Abg. Dr. Hasse und Genossen in der vorigen Session unternommene Versuch, auf dem Wege eines Initiativantrages, der die „baldigste Vorlegung des in Aussicht gestellten Entwurfs" verlangte, anregend einzuwirken, kam nicht zur Ausführung, da der Antrag wegen der Ueberfülle an sonstigem Arbeitsstoff unerledigt blieb. In einer Beziehung wird man sich mit dieser Verzögerung einer sonst dringlichen Angelegenheit zufrieden erklären können. Seit der Einbringung des Entwurfs vom Jahre 1893 ist wenigstens ein Versäumniß gut gemacht worden, das damals zu den schwersten Bedenken Anlaß geben mußte; die kolonialpolitische Seite des Auswanderungswesens, die in jenem Entwurfe vernachlässigt war, ist einer gründlichen Erörterung unterzogen worden. Der Kolonialrath hat durch seine wiederholte Beschäftigung mit der Auswanderungsfrage in den weitesten Kreisen dem Grundsatz zur Anerkennung verholfen, daß ein Auswanderungsgesetz ohne besondere Berücksichtigung unserer kolonialpolitischen Bestrebungen ein verfehltes Gesetz sein würde."

Lokalbericht.

Jugendlicher Selbstmörder.

Carl Ransom, der 18 Jahre alte Sohn des Nr. 515 Dempster Straße, in Evanston, wohnhaften Grundeigenthumsagenten H. J. Ransom, jagte sich spät gestern Abend im elterlichen Heim eine Revolverkugel in's Herz und hauchte schon nach wenigen Minuten seinen Geist aus. Der Selbstmörder besuchte noch die Hochschule und man forscht vergeblich nach einem Motiv für die unselige That. Vielleicht war es unglückliche Liebe, die ihn vorzeitig in's Grab gebracht hat.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, einen verbrecherischen Angriff auf die 16 Jahre alte Mary Davis gemacht zu haben, ist gestern Robert Moore den Großgeschworenen überwiesen worden. Seine Bürgschaft beträgt $3000.

*Nachbenannte Milchpantscher wurden gestern von Richter Clark um je $25 bestraft: F. Mewes, 92 91. Str.; T. Miller, Nr. 8951 Houston Ave.; P. Kuhn, Nr. 11335 Michigan Ave.; T. Ibbotson, Nr. 321 111. Straße; und J. Corick, Nr. 8700 Escabana Av.

* Der Entführung bezichtigt, sitzt die Nr. 667 Dickson Str. wohnhafte Jose Birnow seit gestern im Zellengefängniß der Harrison Str.-Polizeistation. Sie soll die 16 Jahre alte Tochter der Frau J. Koezoranik von Hause weggelockt haben.

* Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park hat gestern ihren Superintendenten Alexander beauftragt, um Angebote auf Fertigstellung der Seeufer-Promenade zwischen Grace und Cornelia Str. auszuschreiben.

* Davidson & Sons, eine der größten Marmor- und Granit-Firmen des Westens, haben sich gestern gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Herr John Uhrig, ein Mitglied der Firma, ist beauftragt worden, die Geschäfte derselben abzuwickeln. Die Verbindlichkeiten und die Bestände werden auf je $300,000 geschätzt.

Hoffnung-Loge No. 1.

Am Montage, den 13. d. Mts. wurde in Aug. Dreyers Halle, Nr. 2525 S. Halsted Straße, durch Deputy Frau Minna Winterhalter, Ex-Präs. Lina Voigt und Gr. Führerin Johanna Angeloch die feierliche Installirung der neuerwählten Beamten der Hoffnung-Loge Nr. 1, vom Orden deutscher Frauen, vorgenommen. Nachstehende Beamte wurden in ihre resp. Aemter eingeführt.

Präsidentin, Barbara Graffy;
Vize-Präs., Margaretha Vogt;
Prot. Sekr., Margaretha Pfeiler;
Finanz-Sekr., Amanda Behrmann;
Schatzmeisterin, Mary Binneweis;
Führerin, Philippine Wambach;
Innere Wache, Louise Kamann;
Aeußere Wache, Anna Stumpf.

Als Verwaltungsrath, resp. Finanz-Komite werden die folgenden Mitglieder fungiren: Agnes Tech, Franziska Hirsch und Emilie Dreyer, sowie Mary Gutzeit, Rosa Kuntz und Elisabeth Crones.

Nach Schluß der Versammlung wurde in der Halle ein feiner Lunch servirt, bei welcher Gelegenheit die Mitglieder der abgehenden ersten Präsidentin, Frau Lina Voigt, ein werthvolles Geschenk überreichten.

Die Loge steht im zweiten Jahre ihres Bestehens; sie zählt bereits sechzig Mitglieder, und in jeder Versammlung werden neue Kandidaten zur Aufnahme vorgeschlagen.

Todes-Anzeige.

Concordia Loge No 41. A. O. U. W.

Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder Kilian Eichhorn am 15. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause, 72 Berlin Str. Die Beamten obiger Loge sind daher ersucht, am Freitag Morgen um 9 Uhr sich in der Logenhalle zu versammeln, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Charles Degenhardt, M. W.
Gustav Roesner, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater Kilian Eichorn am 15. Juli im Alter von 60 Jahren und 5 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 436 Berlin Str., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Lena und Rosa Eichorn, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte John B. Hansen im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 2051 N. Clark Str., nach der Mount Carmel Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Hansen, Gattin.
John, Lizzie und Rosa, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Sonntagschul-Fräulein, den Trägern und insbesondere dem Herrn Pastor R. John für die trostreichen Worte für die Dahingeschiedene sage ich hiermit meinen innigsten Dank für ihre Theilnahme an dem Begräbniß meiner herzlich geliebten Tochter Frida.

Wittwe Ernestine Fetien.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CHICAGO INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 100,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 64,700.00
Bank Stocks		4,931.25
Loans on Collateral Security		5,379.00
Cash on hand and in Bank		825.08
Interest due and accrued		1,827.34
Premiums in course of collection and transmission		6,076.57
All other Assets		24,559.68
Unadmitted Assets	$2,091.80	
Total assets		$ 108,298.92
LIABILITIES.		
Total gross amount of claims for Losses	$24,546.33	
Deduct Re-insurance and Salvage claims thereon	16,364.22	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,182.11
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		4,044.95
Due for unpaid Dividends		48.00
Due for Commissions and Brokerage		2,086.36
Total Liabilities		$ 14,361.42
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 22,162.58
Interest and dividends received during the year		3,554.74
Total Income		$ 25,717.32
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 28,607.90
Dividends paid during the year		5,952.00
Commissions and Salaries paid during the year		7,662.18
Taxes paid during the year		789.51
Amount of all other expenditures		770.41
Total Expenditures		$ 43,781.90
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,820,429.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 37,436.23
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 47,733.00
Total amount of Risks outstanding		$ 252,842.00

C. A. MACDONALD, Vice President.
J. J. RARDON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January 1896. WM. J. RARDON,
[Seal.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the INDUSTRIAL MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1895; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL: PURELY MUTUAL.

ASSETS.		
United States Stocks and Bonds		$ 9,600.00
Railroad Bonds and Stocks		66,627.00
Other Corporation Stocks		47,301.51
Cash on hand and in Bank		17,941.63
Interest due and accrued		1,556.64
Premiums in course of collection and transmission		5,615.61
Rents due and accrued		555.50
Total Cash Assets		$ 148,200.89
Total Premium or Deposit Notes, less Assessment and contingent Liability		874,301.30
Aggregate Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes		$1,022,502.19
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$530.80	
Net amount of unpaid Losses		$ 530.80
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		89,677.30
All other liabilities		390.33
Total Liabilities		$ 90,598.43
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 177,646.69
Interest & dividends rec. during the year		4,277.31
Total income		$ 181,924.00
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 30,767.17
Dividends paid during the year		105,965.25
Commissions and Salaries paid during the year		5,221.54
Taxes paid during the year		1,827.41
Amount of all other expenditures		14,689.25
Total expenditures		$ 158,470.62
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,174,290.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 11,844.08
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 5,603.88
Total amount of Risks outstanding		$17,989,370.00

B. F. TAFT, President.
[SEAL.] BENJAMIN TAFT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, A. D. 1896. AUGUSTINE H. READ,
Commissioner for the State of Illinois.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—Mikado.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.

Die Kolonie „Mißler."

Während früher der Westen das Hauptziel der Einwanderung bildete, hat in letzter Zeit der Süden auf den Strom der an unsern Ufern landenden Neuankömmlinge eine starke Anziehungskraft ausgeübt, eine Bewegung, welche von den Regierungen der meisten südlichen Staaten stark begünstigt wird. Allerdings bietet auch der Süden der Einwanderung große Vortheile, als welche, neben der guten Arbeits-Gelegenheit, die die dort aufstrebende Industrie gewährt, zu nennen sind: ein mildes Klima, durchweg fruchtbarer Boden, sowie das Vorhandensein ungeheurer Flächen noch der Erschließung harrenden, billigen Landes. So soll allein dem Staate Georgia im letzten Jahre eine Einwanderung zugeströmt sein, die auf circa 8000 Köpfe geschätzt wird, und mit Hilfe dieses Bevölkerungszuwachses, welcher sich zumeist aus Deutschen und Skandinaviern zusammensetzt, sind in den letzten Jahren in verschiedenen Theilen des Staates Kolonien gegründet worden, welche sich bereits ansehnlicher Prosperität erfreuen und von denen die Kolonien „Bremen", „Tifton", „Talapoussa", „Fitzgerald" und „Mißler" die bekanntesten sind.

Die letztgenannte Kolonie, die ihr Entstehen dem Unternehmungsgeist der in Georgia wie anderen Staaten der Union große Ländereien eignenden, in Bremen und New York domizilirten Bank- und Passagefirma F. Mißler und Krimmert verdankt, war in letzter Zeit vielfach im Munde der Leute und zwar infolge davon, daß der hiesigen Einwanderungs-Behörde Beschwerden unterbreitet worden waren, welche das betreffende Kolonisations-Unternehmen nicht als vertrauenswerth erscheinen ließen. Ein diesbezüglicher Bericht des hiesigen Einwanderungs-Kommissärs Dr. Senner an das Bundes-Einwanderungsbureau in Washington hatte zur Folge, daß der Vorsteher des letzteren, Generalkommissär Stump eine Untersuchung der Angelegenheit anordnete, und den in Savannah, Ga., dem der Kolonie nahe gelegenen Hafendistrikt, stationirten Einwanderungskommissär David Robinson beauftragte, an Ort und Stelle eine gründliche Untersuchung vorzunehmen. Gleichzeitig wurde eine solche auch von der Regierung des Staates Georgia eingeleitet, und mit der Vornahme derselben der dortige Ackerbau-Sekretär betraut.

Bei dem Interesse, welches die Sache erregte, zog die „Handels-Ztg." bei der hiesigen Firma F. Mißler & Krimmert Erkundigungen ein und wurde unserm Vertreter die Antwort zu Theil, daß dieselbe jederzeit bereit sei, für die Reellität ihres Kolonisations-Unternehmens einzutreten; die Beschwerdeführer seien von einem Konkurrenten aufgestachelt. Gleichzeitig wandten wir uns an den General-Kommissär Stump in Washington mit der Bitte um Mittheilung des Resultates der von Bundeswegen eingeleiteten Untersuchung. Die Antwort lautete dahin, der Bericht des nach der Kolonie „Mißler" entsandten Kommissärs laute recht günstig, die Untersuchung sei jedoch noch nicht abgeschlossen.

Das scheint nunmehr jedoch der Fall zu sein, denn wir finden jetzt in verschiedenen Blättern sowohl den Inhalt des Berichtes des Bundes-Kommissärs, als den des Vertreters des Staates Georgia veröffentlicht, und wir freuen uns, konstatiren zu können, daß der Inhalt dieser beiden Berichte für das deutsche Kolonisations-Unternehmen eine glänzende Rechtfertigung enthält. Danach berichtet der Kommissär Robinson, daß nach angestellter eingehender Untersuchung der Kolonie „Mißler", sowie nach Entgegennahme von beschworenen Aussagen der dortigen Kolonisten, bezüglich ihrer Lage und ihrer Fähigkeit, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die der Einwanderungs-Behörde in New York unterbreitete Beschwerde unbegründet sei, und daß die Kolonie sich in einem Zustande blühender Entwickelung befinde.

Dieselbe ist in Dodge County, auf einem Areal von fruchtbarem Alluvial-Land, zwischen Macon und Savannah gelegen, der Boden ist leicht und sehr reich und eignet sich daher zum Obst- wie zum Feldbau. Gutes Wasser ist im Ueberfluß vorhanden, das Klima ist ein mildes und gesundes, und die Kolonisten sind anscheinend mit ihrer Lage ganz zufrieden. Die Besitzer der Kolonie geben Land zu mäßigen Preisen ab, auch thun sie durch Errichten von Häusern, Lieferung von Saatgut und Geräthen, Anleitung zur zweckentsprechenden Bearbeitung des Landes, Fabrik-Anlagen zur Verarbeitung gewisser Produkte 2c. ihr Bestes. Einen Theil des Berichtes bilden Affidavits von Kolonisten, welche mit den Verhältnissen, wie sie sie dort angetroffen und sie sich gestaltet haben, zufrieden sind, d. h. die Leute können auf 50 Acres, die sie zu $5 pro Acre kauften, ihr Auskommen finden, zumal ihnen die Firma im Herbst und Winter in ihrer Präserven-Fabrik Arbeit zum Tagelohn von $1 gewährt.

(„N. Y. Handels-Ztg.")

Dörfliche Fehden.

Der Streit um die Weidegründe spielt in dem Leben der bulgarischen Landleute noch eine große Rolle. Schon in der Türkenzeit lebten hier und dort benachbarte Dörfer in beständigem Unfrieden. Seit 1879 hat man nicht selten von blutigen Kämpfen gehört, die sich die Bauern dieser Dörfer um den Besitz der Weidegründe lieferten, trotzdem sich die Regierung bemühte, die oft sehr verwickelten Besitzverhältnisse zu regeln. Nächtlicherweile wurden Felder verwüstet, Hütten in Brand gesteckt, Büchsenschüsse fielen; nur bei Tage vermieden die feindlichen Stämme, die Wohnsitze der Gegner zu berühren. Eine jede Partei hat ihre Freunde unter den politischen Größen des Landes; so kommt es, daß sie mit diesen bald Regierungspartei wird, bald Opposition. Bei den Wahlen liefern diese feindlichen Brüder immer die Kerntruppe in den mit dem Munde oder mit dem Prügel geführten Wahlschlachten. Zwischen den Dörflern von Streltscha einerseits und den Städtern von Panagjurischte und Kopriwschtitza anderseits kam es vor Jahren zu einem wirklichen Gefecht mit Schützenlinien und Unterstützungstrupps, mit Todten, Verwundeten und Vermißten, die bis heute noch nicht zurückgekehrt sind. Der Grund war, daß in türkischer Zeit die türkischen Mitbewohner von Streltscha sich widerrechtlich ein Stück waldigen Berglandes angeeignet hatten, das bisher die Städter als ihren Besitz betrachtet hatten. Mit der Errichtung der autonomen Provinz Ostrumelien zogen die Türken von Streltscha davon; ihre bulgarischen Mitbewohner wurden die Erben. Sie wollten das Stück Balkan nicht herausgeben, und während vor den Gerichten prozessirt wurde, lud man in dem großen Dorfe und den beiden kleinen Städten die Büchsen. Vor einigen Tagen ist wieder ein Opfer dieser Zustände gefallen. Zwischen den Rhodopedörfern Panitschere und Anrene besteht ein Streit um Weinberge. Mit Hacken bewehrt, rückte am Abend ein Fähnlein patriotischer Panitscherzen aus, verwüstete eifrig die Weinberge der Gegner und marschirte vor Sonnenaufgang zu seinen häuslichen Herden, deren Interessen es so glorreich vertheidigt hatte, zurück. Unterwegs trafen sie auf einen Mann aus Airene. Er wurde erschlagen. Man hat 20 Leute aus Panitschere eingefangen und hofft, die Schuldigen zu ermitteln. Nun bereiten sich wieder die Männer von Airene zu einem Rachezuge vor.

— Ausrede. — Richter: „Wenn Sie nichts Böses vorhatten, weshalb stellten Sie sich dann dem Radfahrer in den Weg?" — Angeklagter: „Ich war lebensüberdrüssig, ich wollte mich überfahren lassen, Herr Richter!"

— Das bessere Theil. — Bekannter: „Können Sie es so mit anhören, wenn Ihre Töchter den ganzen Morgen Klavier spielen?" — Hausherr: „Wenn sie nicht Klavier spielen, helfen sie in der Küche, und das ist noch schlimmer!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 2165 Archer Ave. mdsa

Verlangt: Tüchtige Agenten für feine Lake View Subdivision. 705, 172 Washington Str. 16jl1w

Gesucht: 2 tüchtige Möbelschreiner mit vollständigem Werkzeug. 887 Clifton Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Cakes. C. Jaenicke, 188 W. 22. Place.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 570 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 229 Canal Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker für 3 Tage in der Woche. 1853 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre, als Bartender. 202, 35. Str., M. Wohl.

Verlangt: Bartender. 567 S. Morgan Str., Ecke 14. Place.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 815 Milwaukee Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Agenten. Nachzufragen 8 Tage. 30 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein selbstständiger Brot- und Cakebäcker, sofort zur Arbeit. 259, 31. Str.

Verlangt: Ein guter Junge zum Tabakstrippen und Bunches zu machen. O. Schultz, 1179 Armitage Ave. mdo

Verlangt: Farmarbeiter, Arbeiter im Kohlenbergwerk und Eisenbahn-Arbeiter, in Roß' Arbeits-Bureau, 33 Market Str. 14jl1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Shopröcken. 155 und 159 Market Str.

Verlangt: Geübte Finisher und Baister an Damen-Jackets, gute Bezahlung. 557 N. Wood Str. dfr

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 11jl1w

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Putzfrau zum Hausreinigen. 416 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine Köchin, die gut kochen kann. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein starkes nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6 Washington Place, Nordseite.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 706 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1061 W. Madison Str. 16jl1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin. Keine Wäsche. Empfehlungen. 547 E. 44. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 3756 Ellis Ave., Flat 104.

Verlangt: Sofort Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3404 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1204, 63. Str., im Store.

Verlangt: Frau für Lunchköchin und Küchenarbeit. 24 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 421 Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein nettes protestantisches Mädchen für einige Wochen. Kann Nachts nach Hause gehen. $2.50 wöchentlich. 803, 44. Str., Flat D, Ecke Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 172 Evergreen Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2. Flat. 595 N. Robey Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 231 N. May Str.

Verlangt: Eine Frau für Familienwäsche. 672 Seminary Ave., nahe Diversey, 2. Flat, Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. $3 per Woche. 1048 Garfield Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—17 Jahren, in Hausarbeit zu helfen. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 496, 28. Str., Ecke S. Canal Str.

Verlangt: Eine reinliche Frau oder ein Mädchen in kleiner Privatfamilie. Gutes Heim. Lohn $1.50 per Woche. 735, 38. Str., Ecke Butler Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Ida Str., nahe 36. Str. md

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1555 W. Monroe Str. md

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. mdo

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine amerikanische Familie. 4101 Langley Ave., nehmt Cottage Grove Ave. Car. mdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jl1m

Verlangt: Köchin $5, 100 Mädchen für Hausarbeit $3, $4. 599 Wells Str. 13jl1w

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. dimido

Verlangt: Viele Mädchen. 624 W. 12. Str., früher 539. jl9—18

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15n1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, verheirathet, sucht Stellung, wo er das Shoptenden nach lernen kann. Würde den ersten Monat für das Board arbeiten. Spricht deutsch und englisch. 579 Blue Island Ave., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Junger starker Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. U. 97 Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht Stellung in Haus oder Küche. Adr. U. 26 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit Familie möchte auf Farm Wohnung und Arbeit annehmen. Offerten G. 108 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht stetigen Platz in Privathaus. Versteht Haus- und Gartenarbeit, kann mit Pferden umgehen und fahren. 4545 Groß Ave.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Köche, Bäcker, Groceryclerks, Feuerleute, sowie Hilfe irgendwelcher Art kostenlos. Veritas, 15 N. Clark Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Bartender, deutsch und englisch sprechend. Adr. Z. 27 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Junge von 17 Jahren, frisch eingewandert, sucht irgend eine Beschäftigung. 375 Southport Ave.

Gesucht: Junge von 16 Jahren, der willens ist, ein Handwerk zu erlernen, sucht Stelle. Peter Gonser, 784 Southport Ave.

Gesucht: Junger Mann von 18 Jahren wünscht Beschäftigung, innere Arbeit. Gute englische und deutsche Schulbildung. Geringer Lohn beansprucht. Scheut keine Arbeit. Adr. Frank Winters, 27 Rose Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Schlosser, der auch die Bauschlosserei versteht, sucht Stelle. Schwarz, 611 W. 21. Str. dmd

Gesucht: Stadtkundiger Treiber möchte Geschäftswagen besorgen. Feste Bezahlung. Briefe unter O. 336 Abendpost. mdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine tüchtige Lunchköchin sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Adr. O. 327 Abendpost. dfr

Gesucht: Deutsche Dienstmädchen und Frauen sind sofort zu haben. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau. 573 Larrabee Str. 15jl10t

Gesucht: Wasch- und Schrupp-Plätze. 245 Clybourn Ave., Sterzel, 3. Floor. mdo

Gesucht: Wäsche ins Haus. 951 Kimball Ave. mdfr

Gesucht: Junge Frau wünscht irgend eine Beschäftigung des Tages. 30 Orchard Str., Mrs. Schnitt. dmdo

Gesucht: Eine geschickte Kleidernäherin sucht Beschäftigung in Privatfamilie. Gefl. Anträge 779 Turner Ave., Masek. 11jul,1w

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Adr. U. 20 Abendpost.

Gesucht: Deutsche gebildete Frau (Wittwe, 44 Jahre) sucht Stellung in christlicher Familie oder bei alleinstehender Dame unter bescheidenen Ansprüchen. Mrs. Miller, 1056 Mead Str. dsa

Gesucht: Ein ordentliches jüdisches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. H. Gutfreund, 738 N. Oakley Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen, auch Schrupp-Plätze für Samstags. Kann auch stricken, häkeln und sticken. M. Häberlein, 119 Orchard Str., hinten, nahe Willow Str.

Wäsche wird zum Waschen gesucht. 797 Elston Ave.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht einen Platz für leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. 952 W. 19. Str., 1. Floor, vorne.

Gesucht: Ein braves deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle in anständiger Familie. 417 Potomac Ave.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 277 Blackhawk Str., Nordseite.

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen sucht Stellung in Bäckerei und Lunchroom, wünscht ein solches zu übernehmen. Adr. M. 110 Abendpost. dfr

Gesucht: Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 746, 21. Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 575 N. Lincoln Str., unten.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon, wegen Krankheit. 387 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Großer heller Store (25 bei 50 Fuß) mit Wohnung (6 Zimmer und Badezimmer). Zementirter Keller. Neues dreistöckiges Steinhaus. Passend für erster Klasse Geschäft. 959 Lincoln Ave. Nachzufragen zwei Treppen hoch. $35 Lease. dia

Zu vermiethen: Küche und Schlafzimmer, billig. 576 Wells Str.

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. Alle Bequemlichkeiten, Wäsche und Board. $4 per Woche. 856 Schober Str. dfsa

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit Küche für leichte Haushaltung. $1.50 per Woche. 19 Waldo Place.

Zimmer zu vermiethen: 3529 State Str.

Verlangt: Roomers bei deutschen Leuten. 283 W. Division Str., Top Floor. dirsa

Zu vermiethen: Für gebildeten älteren Herrn, großes schön möblirtes Zimmer bei Wittwe. Nordseite. Adr. A. D. 174 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein deutsches Mädchen sucht Zimmer bei ruhiger Familie. Adr. N. 214 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus, bestes Geschäft in der Nachbarschaft, Eigenthümer zieht sich zurück; Miethe billig und lange Lease; gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4824 Wentworth Ave. 2jl,didosalm

Zu verkaufen: Hand Laundry, Lease, billig. 550 Wells Str.

Billig zu verkaufen: Ein gutes Restaurant, alter Platz, billige Miethe. Westseite. $225. Adr. W. 301 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei. Offerten mit Preisangabe unter S. 202 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen sofortiger Abfahrt nach Europa. Zu erfragen 409 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein reelles Costüm Schneider-Geschäft, wegen Krankheit billig. Offerten N. 216 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Bäcker-Route mit Pferd und Wagen auf der Nordseite. $150. 1479 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei mit Pferd und Wagen, billig, wegen Familienverhältnissen. 82. 15. Ave., Melrose Park, Ill.

Zu verkaufen: Liquor-Store, spottbillig, an einer der besten Ecken. 19. und Halsted Str. dfr

Zu verkaufen: Meatmarket, vollständige Einrichtung, gute Kundschaft, habe 2 Geschäfte. 276 Cortland Str. dfr

Zu verkaufen: Eine deutsche Zeitungsroute. Adr. A. D. 63 Abendpost.

Zu verkaufen: Boardinghaus, billig. 583 Sedgwick Str. 11jlfadidolm

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop mit Route. Offerten Q. 22 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Boardinghaus, 14 Zimmer, für $300, voll besetzt, nehme auch Lotten. Albert, 62 S. Clark Str. dmdo

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jnlm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das **größte deutsche Geschäft** in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der **Fidelity Mortgage Loan Co.**
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der **Northwestern Mortgage Loan Co.,** 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei **Sattler & Stave,** Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauvereine abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 25jn,didosa*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 16jl,1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mz1j

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Drehorgel-Bauer sucht alle Sorten Instrumente zu repariren und neue zu verkaufen. 52 Edgemont Ave., Ecke Loomis Str. 16jl1w

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland! Hartholzland!

Um den Leuten von der Südseite eine bessere Gelegenheit zu geben, hat die Wis. Valley Land Co. ihre Office für eine Zeitlang nach der Südseite hin verlegt, und Kaufluftige, welche Auskunft wünschen über diese Ländereien, sind gebeten, möglichst bald vorzusprechen, da die Office dort vielleicht nicht lange bleiben wird.

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche gesonnen sind, Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, sich wenigstens Auskunft über dieses Land zu verschaffen, ehe sie anderswo kaufen, denn man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat.

Dieses Land ist wellenförmig und ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen.

Ein Jeder, der Land kennt, weiß, daß auf einem Boden, auf welchem da obengenannte Holz wächst, auch gute Früchte wachsen.

Die Wisconsin Valley Land Co., von Wausau, Marathon County, Wis., welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre, und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Daß auch Chicago Leute dieses Land für gut befinden, beweist sich dadurch, daß während der letzten zwei Sommer allein aus Chicago über 100 Familien gekauft haben, und sachverständige Leute, welche schon nach verschiedenen anderen Gegenden waren, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei ihnen erkundigen könnt.

Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verreist.

Marathon County ist thatsächlich als eines der fruchtbarsten Counties im Staate bekannt.

Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.

Chicago Office: 4936 South Ashland Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 4936 S. Ashland Ave., Chicago, Ill. 7jl,didosa—16jl

$20 — Baustellen — $20
in meiner neuen Addition zu
Glen Park.
Glen Park.

Diese Woche ist Eure letzte Gelegenheit, eine dieser schönen Baustellen zu obigem Preise zu kaufen. Dieselben sind schön gelegen, innerhalb anderthalb Blocks vom Bahnhof der Nickel Plate und Michigan Central Eisenbahn gelegen. Verschiedene neue Häuser sind errichtet und von ihren Eigenthümern bewohnt. Bequemer Eisenbahndienst und billige Fahrt. Schneidet diese Annonce aus und sprecht in der Office vor, sie berechtigt Euch zu Freibillets, um am Samstag Morgen um 8 Uhr mit einem Zuge der Nickel Plate Bahn hinauszufahren. Unsere Bedingungen sind $3 Anzahlung und $2 per Monat; keine Zinsen. Uebertragungs-Urkunde und Abstrakt des Besitztitels mit jeder Baustelle frei mitgegeben. Vergeßt nicht das Datum, Samstag den 18. Juli.

$20 Baustellen .... Baustellen $20
$20 Baustellen .... Baustellen $20
$20 Baustellen .... Baustellen $20

C. J. Williams,
dosa 218 LaSalle Str., Zimmer 500.

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die falliren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.

— Lotten in —

Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 26jn,1d,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Electr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,jadofr*

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 16jn,didosa,1m

Zu verkaufen: Neues elegantes Wohnhaus, 8 Zimmer in Edgewater Heights, Lake View, billig. Eigenthümer Zimmer 705, 172 Washington Str. 16jl1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot, gegen Saloon oder anderes Geschäft. Adr. 533 W. 25. Str.

Zu verkaufen: Lot an W. 42. Ave., nahe W. 29. Straße, billig zu verkaufen. Wegen Abreise. Adr. A. 1 Abendpost. mdo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 leichte gute Pferde, billig. 123 Wells Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, Buggy, Geschirr, billig, wegen Abreise. 324 N. Ashland Ave.

Zu kaufen gesucht: Schweres Arbeitspferd. 1181 Lincoln Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jl1m

Wir haben eine Auswahl von **Buggies und Kutschen,** die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der **Columbus Buggy Company.** 5aplj
— **Staver & Abbott Mfg. Co.** —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu kaufen gesucht: Einspänniger Bäckerwagen. Muß in gutem Zustande sein. Adr. M. 112 Abendpost.

Zu verkaufen: Businessbuggy $12. 73 Racine Ave.

Zu vertauschen: Kanarienvögel (Singer) gegen gute alte Kleider. Adr. S. 276 Abendpost.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, gebrauchte Grocery und sonstige Geschäfts-Einrichtungen, auch einige gute Topwagen. 2254 State Str. —sa

Zu verkaufen: Wegen Abreise 20 Fuß Grocery Bins mit Glasthüren, Counters, Showcases, Oeltank, wie neu, Preis $20. 9 Goethe Str. dfr

Store-Einrichtungen jeder Art, so gut wie neu, für Grocery- und Zigarren-Stores, sowie Top und offene Wagen. Größte Auswahl, billigster Platz. 903 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtung für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store, sowie gute Butcher-Einrichtung. Billigster Platz in Chicago. 770 Milwaukee Ave.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30jnlm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch ganz neues Bicycle, billig. 826 Southport Ave. mdf

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 2maj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddja

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 2ljn

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 13jn,1m

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

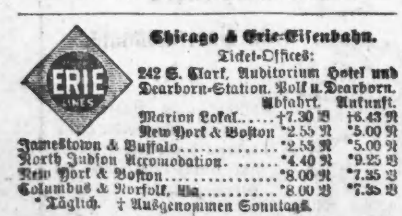
"The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Mein lieber Oberforstmeister ist krank. An verschiedenen Stellen seines Körpers haben sich große Karbunkeln gebildet, welche die ohnehin nicht mehr bedeutenden Kräfte des alten Mannes zu absorbiren drohen. Sollte er sterben, es wäre für mich ein schwerer Verlust.

Auch Elfriedens Zustand macht mir bittre Sorge. Ich bin darüber um so mehr betrübt, als das erste Mal alles fast ohne jegliche Störung verlief. Jetzt liegt sie nun bereits seit sechs Wochen und Doktor Barth weiß nicht, wie lange dies traurige Regime noch fortgesetzt werden müsse. Er gibt jetzt zu, was er anfangs in Abrede stellte, daß der Ohnmachtsanfall an jenem Abend am Waldsee doch wohl ernstere Ursachen gehabt habe, als eine vorübergehende Erschöpfung der Lebensgeister; das erste Symptom einer Störung des Nervensystems, der, wie allen derartigen Störungen, sehr schwer auf die Spur zu kommen sei.

Ich kann dem Manne natürlich nicht auf die Spur helfen.

Und dürfte und wollte ich es, der Schaden ist einmal angerichtet. Mit der Aufdeckung des psychischen Grundes wird die physische Folge nicht beseitigt.

Ich rede Elfriede auf jede Weise zu, sie solle doch die Sache nicht tragischer nehmen, als sie verdient. Sie verspricht, ihr Bestes zu thun; aber die plötzliche Metamorphose aus einem Menschen, den sie für einen guten Menschen und für meinen und ihren Freund gehalten, in den übermüthig frechen, schamlosen Don Juan, dem Dame und Dirne „alle einerlei“ sind — das sei zu grauenhaft gewesen; das könne sie noch immer nicht verwinden.

Dann sei sein plötzlicher schrecklicher Tod gekommen, wie ein Strafgericht Gottes.

Und nun mache sie sich den Vorwurf, daß sie dieses Strafgericht herabgerufen, weil sie nicht, wie es dem Christen zieme, Gott mit der rechten Inbrunst für den Beleidiger gebeten habe.

Wenn ich das höre von ihr, die früher keineswegs eine Frömmlerin war, ich fasse mich heimlich an den Kopf und frage mich: was ist dies? Ist das nur die Folge ihres Zustandes, der das Niveau ihrer Widerstandskraft so tief herabgebracht hat? Sind es die ersten furchtbaren Symptome einer dauernden geistigen Störung?

Oder — nein, nein! kein weiteres Oder, wenn mir auch, so oft ich Donna Annas große Arie von einer guten Sängerin hörte, die nicht blos nach dem Notenblatt sang, immer war, als müsse im nächsten Moment aus den wilden Tönen ein Schluchzen hervorbrechen, das einer Quelle entspränge, die nicht die Rache war.

Wenn der Unglücksmensch mir das angethan, mir noch das Herz meines Weibes vergiftet hätte —

Ruhig, mein Junge, ruhig! Danke Gott, daß du nicht deine Ehre, nur dein Leben vertheidigtest, als du an den Abzug der Büchse rührtest!

* * *

Aus Sundin bessere Nachrichten von meinem alten Freunde. Möge der Himmel ihn uns noch lange erhalten! Freilich, der Menschen Leben währet siebzig Jahre; und er zählt mit dem Jahrhundert!

Dafür geht denn der Würgengel Diphtheritis hier auf den Gutshöfen und Dörfern um und holt sich den Edelmannssohn und das Kossatenkind.

Und das grausliche Dezemberwetter mit seinen Schneestürmen und der kimmerischen Nacht, in der es am Tage nur um ein weniges heller wird!

Ich habe der Baronin dringend gerathen, jetzt nicht zurückzukommen. Mag es in dem gräflich elterlichen Hause auch an Raum fehlen (und, ich fürchte, Schmalhans Küchenmeister sein) — sie und mein lieber Hans sind da besser aufgehoben als hier.

* * *

Welch ein lieber Brief ist das wieder, dieser, dem ich bereits Numero neun geben darf! Ich empfinde ein erquickliches Gefühl, sehe ich nur die Handschrift. Wie ohne ausgesprochenen Charakter ist die unserer meisten Damen (auch leider die Elfriedens)! Entweder das unverfälschte Schulprodukt; regelrecht, zierlich, eine saubere Stickerei à petit point, und ebenso langweilig; oder durch kindische Unsicherheit unerfreulich. Andere, die durch ihr sichtbares Bestreben, etwas bedeuten zu wollen, erst recht den Mangel einer sicheren Individualität verrathen: groß, steifstellig: klägliche Imitation einer Männerhand.

Nun die der Baronin! Bei dem ersten Blick sagt man sich: das hat eine Frau geschrieben; aber eine, durch deren Kopf klare, sichere Gedanken gehen, und deren Herz rein ist, wie das Herz der Wasser, und reich, wie Plutos Schacht.

Und so ist auch der Stil: vornehm, ohne Ziererei; einfach, ohne Platitude. Und so der Inhalt: sachlich, ohne Philistrosität; wenn höhere Gedankenkreise berührt werden, wie eine gute Reiterin, die, aus einer einfachen Gangart heraus, wie spielend, eine hohe Hecke, einen breiten Graben nimmt.

Viel Gelegenheit zu vergleichen Leistungen hatte ihr unsre Korrespondenz bisher nicht geboten. Den Anfang machten ein paar formelle Zeilen von ihr, in welchen sie mir für meine zweckmäßigen Anordnungen bei Ueberführung der Leiche nach Karbowitz (dem Stammgut der Familie auf Rügen, wo sie in der Ahnengruft ihre Ruhstatt gefunden hat) und andre durch die Situation erforderte geschäftliche Leistungen ihren Dank aussprach.

Dann: sie glaube nicht in der Annahme zu irren, daß ich ihrem verstorbenen Gemahl in letzter Zeit bei dem Arrangement seiner pekuniären Angelegenheiten zur Seite gestanden habe. Ich würde sie verbinden, wenn ich ihr darüber mittheilte, was ich für gut befände.

Ich habe ihr darauf den Stand der Dinge, soweit ich ihn übersehen konnte, ausführlich dargelegt; auch meine Besorgniß nicht verschwiegen, der Verstorbene möge mich über so manches und vielleicht sehr Wichtiges geflissentlich im Dunkeln gelassen haben.

Daraus mußte denn wohl eine fortlaufende Korrespondenz und nebenbei viel Arbeit für mich erwachsen. Ich hatte mich mit dem Kuratorium des Majorats und den persönlichen Vormündern von Hans in Verbindung zu setzen. Glücklicherweise traf ich fast ausnahmslos auf Einsicht und guten Willen, so daß ich mit den bereits gewonnenen Resultaten wohl zufrieden sein kann und zuversichtlich hoffe, noch vollends durch die Dornenhecke zu kommen. Sehr wünschenswerth im Interesse von Hans, der sonst in der üblen Lage wäre, später auf Schritt und Tritt einem unbezahlten Gläubiger seines Vaters begegnen zu müssen; und auch gar sehr in dem der edlen Frau, der neben ihrem (nicht eben bedeutenden) Pflichttheil im Ehekontrakt eine ansehnliche Baarsumme ausbedungen war, welche ihr Gatte auf das äußerste gefährdet hatte und ich ihr erhalten oder zurückgewinnen werde, sollte ich deshalb Himmel und Hölle in Bewegung setzen müssen.

In diesem trocken-geschäftlichen Geleise ging es weiter, bis ich in meinem vorletzten Briefe auf Hans zu sprechen kam. Der Junge hat es mir nun einmal angethan mit dem seelenvollen Blick der großen braunen Augen und dem sonnigen Lächeln, das jezuweilen sein ernstes Gesicht verklärt. Da ist mir im Schreiben das Herz aufgegangen, und ihr, als sie es las, muß es ebenso gewesen sein. Mit einem Schlage war der Ton ihrer Briefe verändert: zutraulicher, wärmer, herzlicher. Sie rechnet bei seiner Erziehung auf meinen Rath, meine Hilfe. Zu den beiden „traditionellen“ Vormündern des Knaben (sie waren bereits Vormünder seines Vaters), dem Geheimen Ober-Justizrath Brink und dem Generallieutenant a. D. von Glewitz, habe sie kein rechtes Vertrauen: sehr ehrenwerthe, sehr gutherzige, nur zu gutherzige Leute, geneigt, die Zügel auf dem Boden schleifen zu lassen, und bei ihren hohen Jahren schwerlich im Stande, die Anforderungen zu ermessen, welche man an die Bildung eines Jünglings von heute stellen müsse. Ich dagegen befände mich in der glücklichen Lage eines im Leben gereiften Mannes, der noch jung genug sei, um mit der Jugend sympathisiren und ihre vielleicht überschwenglichen Aspirationen, wenn nicht theilen, so doch verstehen zu können. Und dann: obgleich nicht ohne Standesbewußtsein, vielleicht sogar nicht ohne Standesvorurtheile, empfinde sie ein „Horreur“ vor dem Junkerthum, das nichts gelernt und nichts vergessen habe. Das Junkerthum, wie es in Deutschland im Schwange sei und in Preußen mit solcher Sorgfalt gezüchtet werde, sei der Ruin des Adels, den sie für eine kulturhistorische Nothwendigkeit zu halten sich erlaube. Solle aber der Adel seine Aufgabe, an der Tete der Nation zu marschiren, erfüllen können, sei es mit den traditionellen guten Manieren, der Uebung in den sogenannten ritterlichen Künsten, dem “savoir vivre” nicht gethan. Das habe schon für die Zeit Wilhelm Meisters kaum noch gereicht, und sei jetzt, wenn nichts andres hinzukomme, eine Bankerotterklärung. Unter dem „andern“ aber verstehe sie das Erfülltsein mit dem Wissen der Zeit, dem politischen, nationalökonomischen, industriellen und nicht zum wenigsten: dem philosophisch-ästhetischen. Ich sei ein Gelehrter. In dem Umgang mit mir werde der Knabe Achtung vor der Wissenschaft lernen und daß gute Bücher die besten Freunde seien. —

Ueber diesen naiven Glauben an meine Gelehrsamkeit mußte ich lächeln. Ist es doch bezeichnend und beschämend zugleich, daß wir Männer strebsamen Frauen mit unserm bischen Wissen immer noch imponiren! In meiner Antwort mußte ich dafür eine Wendung zu finden, die sie nicht beleidigen konnte. Im Uebrigen sei ich der Meinung, daß es die Pflicht nicht blos des adligen Jünglings, sondern eines jeden in der entsprechenden günstigen Lage, von dem Wissen seiner Zeit so viel als möglich zu erraffen; und was in meinem Vermögen stehe, gewiß geschehen solle, das Streben ihres Sohnes auf die von ihr gewünschte Bahn zu lenken.

Dann konnte ich nicht unterlassen, meiner Freude über die für mich so schmeichelhafte Veränderung ihrer Gesinnung mir gegenüber einen diskreten Ausdruck zu geben.

Darauf nun ihr letzter Brief.

Sie schreibt —

Aber dies Tagebuch soll ja für mich, wenn ich einmal alt geworden sein werde, wie eine Karte sein, auf der ich meinen Lebensweg mühelos zurückmessen kann. Da ist es doch nöthig, die Marken hervorzuheben, welche eine zurückgelegte Etappe und den Anfang einer neuen bezeichnen. Ich habe die Empfindung, dieser Brief ist so eine Marke, er hat mir den Einblick gegeben in eine Region des Frauenherzens, die ich bisher nicht kannte, und die neugewonnene Kenntniß kann nicht ohne nachhaltige Wirkung auf mein zukünftiges Fühlen und Denken bleiben. So hat er denn vollen Anspruch auf einen Platz in diesem Buch.

(Fortsetzung folgt.)

Goldfund im Oranje-Vrystaat.

Siebzig Jahre mußten die von den Engländern aus dem Caplande zuerst über die Drakenberge hinüber in das dürre Karroo und dann über den Oranje in das Steppenland der Drakenmulde vertriebenen holländischen Boeren um ihre Freiheit, um ein elendes Dasein kämpfen, bis sie endlich im Jahre 1881 die beiden Republiken, den Oranje-Vrystaat und die Transvaal-Republik, siegreich behaupteten.

Namentlich das Transvaal nahm unter der klugen Leitung des Präsidenten Krüger einen langsamen, aber stetigen Aufschwung. Da trat ein Ereigniß ein, welches plötzlich dem Lande einen ungeahnten Aufschwung und zugleich eine neue große Gefahr brachte. Immense Goldfelder wurden gefunden. Das erste Gold wurde bereits im Jahre 1867 von dem unermüdlichen schwäbischen Forscher Mauch aufgefunden. Er hatte im Norden von Limpopo das Gebiet von Sofala durchwandert, aus dem die Araber und Portugiesen seit Jahrhunderten die großen Goldschätze geholt. Bei Tati, im Osten der großen Salzpfanne, wie bei Zimbabyn fand er Gold. Er glaubte sogar in Zimbabyn das alte Ophir entdeckt zu haben, aus dem der König Salomo und die Königin von Saba ihre Goldschiffe gefüllt hatten. Doch der Fund erwies sich als weniger ergiebig, als anfangs erwartet, und auch die bald darauf von dem Engländer Button im Norden der Transvaal-Republik, im Distrikte Zoutpansberg aufgefundene goldhaltende Quarzader erwies sich als wenig ergiebig.

So blieb, zumal die Diamantenfelder von Kimberley noch lohnende Ausbeutung gestatteten, vorläufig noch der Strom der Abenteurer aus. Da wurden im Jahre 1884 unermeßliche Goldschätze südlich von Pretoria längs der Witwatersrand-Berge gefunden. Und nun ergoß sich der Strom von Abenteurer aller Nationen, Goldgräber, Spelunkenbesitzer, Spekulanten, Gauner, der Abschaum der Menschheit unter ihnen, an den „Rand“.

Die Stadt Johannisburg sprang wie aus der Erde; die Hilfsquellen der Republik stiegen enorm, aber bald sprang auch die Gefahr auf, welche die Unabhängigkeit der Boeren von Neuem bedrohte. Unsere Tage sehen den neuen Kampf der Holländer für ihre Freiheit und die Unabhängigkeit ihres Landes, und wieder ist England der Feind, derselbe, welcher Ende des vorigen Jahrhunderts den Holländern heimlich das Capland abgenommen und Anfangs dieses Jahrhunderts, aller Verträge spottend, die holländischen Boeren vertrieben hat.

Nun kommt die Nachricht, daß auch im Oranje-Freistaat Gold gefunden ist. Die Nachricht stammt, wie gemeldet aus der glaubhaftesten Quelle von dem bekannten Afrikaforscher Dr. Emil Holub. So werden wir denn eine Wiederholung der Vorgänge im Transvaal seit dem Jahre 1884 erleben. Auch in den Oranje-Freistaat wird sich der Strom der Abenteurer ergießen, und wieder wird England seine Fäden spinnen und seine Machenschaften gegen die kleine Republik loslassen. Die Gefahr, welche über dem Transvaal schwebt, bedroht jetzt auch die Schwesterrepublik. Die gleiche Gefahr wird aber andererseits dazu führen, daß das Band zwischen den beiden Ländern ein festeres wird, daß die Idee des Schutz und Trutzes mit der gegen England gerichteten Spitze Verwirklichung findet. Und dann haben sich auch die Zeiten seit 1784 geändert. Heute stiehlt England nicht mehr ungehindert fremdes Eigenthum. Dafür zeugen die Vorgänge bei und nach dem letzten perfiden Freibeuterzuge in das Transvaal.

(„N. Y. Staatsztg.“)

Die Metzer Katastrophe.

Ueber die in den Depeschenspalten früher wiederholt erwähnte Explosion in Metz wird von dort unter'm 1. Juli geschrieben: Gestern Abend gegen 7 Uhr ertönte die Feuerglocke und verkündigte Großfeuer in dem Vororte Devans-les-Ponts. Sofort verbreitete sich in der Stadt die Kunde, das Zeughaus III stehe in Flammen und Alles stürzte zu den beiden dahinführenden Thoren hinaus, um dem Feuer zuzusehen. Das Zeughaus III besteht aus drei nebeneinanderliegenden großen, im Fachwerk aufgeführten und mit Asphaltpappe gedeckten Schuppen und einer großen Anzahl kleinerer Bretterverschläge, in denen allerlei Artilleriematerial, Kanonenrohre, Lafetten, Wagentheile, Pferdegeschirr u. dergl. aufbewahrt wurden.

Das ganze, mehrere Hektare umfassende Gebiet ist mit einem hohen hölzernen Zaun umgeben. Zwischen den Schuppen standen lange Reihen von Wagen zum Heranfahren und Fortschaffen von Artilleriematerial, so daß das Ganze von Außen wie ein großer Fuhrpark erschien. Nun sollen aber, wie es heißt, dort auch große Massen von Granaten, Zündern und anderen Explosivstoffen aufbewahrt worden sein. Am Tage arbeiteten etwa 20—30 Personen, theils Soldaten, theils Zivilisten in den verschiedenen Schuppen. In einem dieser wohnt ein verheiratheter Zeugfeldwebel und die Aufsicht über die ganze Anlage führt ein Zeugpremierlieutenant. Die Arbeiter verlassen um 6 Uhr die Räume und gleich darauf zieht ein Nachtposten vor dem Haupteingange auf. Die Zeugunteroffiziere, sowie die Arbeiter hatten etwas vor 6 Uhr die Räume verlassen und um noch vor Schluß der Kasse ihr Gehalt aus der Stadt zu holen.

Erst kurz vor sieben Uhr ward das Feuer bemerkt, und zwar schlugen die Flammen aus einem Raume auf, der vor den eigentlichen Aufbewahrungsräumen liegt. So wird wenigstens allgemein behauptet. Sowohl die Bauart der Schuppen als auch die darin aufbewahrten Gegenstände verursachten ein geradezu gewaltiges Feuer. Im Nu umstanden Tausende von Menschen den hölzernen Zaun und drängten sogar in den inneren Raum hinein. Die Feuerwehr, sowohl die städtische, als die militärische, hatte erst eben die Einreißungsarbeiten begonnen, als die fürchterliche Explosion erfolgte. Eisen- und Holztheile und besonders Ziegelsteine flogen in weitem Umkreise umher und verwundeten zahlreiche Personen selbst auf große Entfernungen. Im Augenblick der Explosion befanden sich etwa 10 Offiziere und 3—400 Soldaten und Arbeiter in und neben dem brennenden Schuppen. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten läßt sich noch nicht feststellen. Nun erst wurden die beiden dahinführenden Thore geschlossen, so daß bei der bald darauf folgenden Explosion des zweiten Schuppens Zivilpersonen wohl nicht verwundet worden sind.

Ein Liebesdrama in Berlin.

„Eine pikante“ Geschichte, die aber eine sehr traurige und auch eine sehr alte Geschichte ist, gibt den Bewohnern von Moabit ausgiebigen Unterhaltungsstoff. Ein in der Spenerstraße wohnhafter verheiratheter Architekt von altem Adel unterhielt mit einer jungen Dame in der Invalidenstraße ein Liebesverhältniß. Die Dame hielt sich für die Braut des Architekten, da ihr derselbe verschwiegen hatte, daß er verheirathet sei. Da aber ihr vermeintlicher Bräutigam sich ihr zu wenig widmete, sondern an den meisten Abenden der Woche unter den mannigfachsten Entschuldigungen fern blieb, beschloß sie, sich zu überzeugen, ob die Entschuldigungen eine reelle Basis hätten und begab sich zu diesem Zweck Abends nach der Spenerstraße, um den „Bräutigam“ zu observiren. Der Zufall wollte es, daß just zu derselben Zeit der Herr Architekt mit seiner Gattin am Arme einen Spaziergang nach dem Thiergarten antrat und der „Braut“ gerade in die Arme lief. Als diese den Ungetreuen zur Rede stellte, war er im höchsten Grade konsternirt, bevor er seine Bestürzung aber so weit bemeistern konnte, um eine Antwort zu geben, hatte seine Gattin das Wort genommen. „Was wünschen Sie? Das ist mein Mann!“ und während sie dies sagte, zerbrach auch schon ihr Schirm auf dem Kopfe der Rivalin, als welche die Gattin mit dem scharfen Blick des Weibes jene sofort erkannt hatte.

Nun kam es zwischen den beiden Damen zu einer regelrechten Prügelei, in Folge dessen auch zu einem großen Auflauf. Schutzleute kamen hinzu und machten dem Skandal dadurch ein Ende, daß sie die ganze Gesellschaft zur Wache in der Werftstraße führten, von wo die Betheiligten nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. In der Nacht, mehrere Stunden später, bemerkten mehrere Schutzleute, welche am Humboldthafen Wache standen, daß sich ein junges Mädchen in höchster Aufregung in der Nähe der Sandkrugbrücke bewegte. Sie kamen gerade hinzu, als dieselbe sich über das Brückengeländer schwingen und in's Wasser stürzen wollte. Im entscheidenden Augenblicke wurde sie festgehalten. Sie konnte sich erst gar nicht beruhigen, gab dann aber später zu, die gemißhandelte Braut des Architekten zu sein und aus Verzweiflung den Tod gesucht zu haben. Andererseits hat die Gattin des Architekten die Ehescheidungsklage eingeleitet.

— Empfehlend. — Diener: „Sie können mich nehmen, gnädiger Herr, — ich seh' es jedem Besuch gleich an, ob Sie zu Hause sind!“

— Im zoologischen Garten. — Bonne: „Sieh mal Kurtchen, was dieser Tiger für ungewöhnlich breite Streifen hat.“ Kurtchen (Offizierssohn): „Wird einer vom Generalstab sein.“

— Sein Jammer. — Herr: „Nanu, kleiner Mann, warum heult man denn so?“ — Junge: „Ja — alle meine Brüder außer mir haben heute frei.“ — Herr: „Und warum denn Du nicht?“ — Junge: „Weil ich noch nicht in die Schule gehe.“

Eine Giftmischergesellschaft.

Aus Wien wird geschrieben: Ein durch Nebenumstände ziemlich seltener Fall von Giftmord macht im Augenblick hier einiges Aufsehen. Wie schon telegraphisch gemeldet, wurde der Kohlenhändler Johann Schmallegger unter der Anschuldigung, seine zweite Gattin vergiftet zu haben, verhaftet. Die Einzelheiten, welche die Untersuchung zu Tage fördert, lassen das Verbrechen besonders grauenhaft erscheinen. Johann Schmallegger, der Sohn wohlhabender Landleute in einem Dorfe Steiermarks, erbte von seinem Vater eine hübsche Wirthschaft, die ihm ein anständiges Auskommen sicherte. Er heirathete ein Bauernmädchen, knüpfte aber nicht lange nach der Hochzeit mit einem Dienstboten, den seine Gattin in's Haus genommen, ein Liebesverhältniß an, das nicht ohne Folgen blieb. Dieses Dienstmädchen hieß Marie Weinsieb. Als die Zeit herannahte, in welcher die Weinsieb Mutter werden sollte, starb die Frau Schmallegger eines plötzlichen Todes. Wittwer geworden, ehelichte nun Schmallegger die Magd Marie Weinsieb. Mit dieser war ihre Ziehschwester Mille in's Haus gezogen. Die Drei lebten eine Weile einträchtlich zusammen. Es litt indessen das Ehepaar nicht mehr lange im Heimathsdorf. Man glaubt jetzt Grund zur Annahme zu haben, daß das Paar die erste Gattin Schmalleggers durch Gift aus dem Wege geräumt habe, um sich verbinden zu können, und daß die Beiden darum den Schauplatz ihres Verbrechens verlassen wollten. Schmallegger verkaufte seine Wirthschaft und zog nach Wien. Von dem Ertrag seiner Besitzung kaufte er hier ein Holz- und Kohlengeschäft. Der häusliche Frieden wurde dadurch gestört, daß Frau Schmallegger, die ehemalige Dienstmagd Weinsieb, die Entdeckung machte, daß zwischen ihrer Ziehschwester Katharine Mille und Schmallegger intime Beziehungen bestanden. Die Mille mußte nun fort. Schmallegger miethete ihr ein Zimmer und besuchte sie täglich. Da starb auch die zweite Gattin Schmalleggers eines plötzlichen Todes, es geschah dies an demselben Tage, an welchem die Mille eines Kindes genas. Schmallegger hat bereits eingestanden, daß er in die Speisen und Getränke seiner Frau Arsenik gab. Er hat dies gethan, obgleich er wußte, daß seine zwei kleinen Kinder, von denen das ältere wenig über drei Jahre ist, von denselben Speisen und Getränken mit genießen würden. Thatsächlich erkrankten alle drei, Mutter und zwei Kinder, doch wurden sie gerettet, die Giftdosis war zu gering gewesen. Am nächsten Tage verdoppelte Schmallegger die Portion, und nun war die Wirkung die beabsichtigte. Die Frau starb. Schmallegger hatte die That im Einverständniß mit seiner Geliebten Katharine Mille vollbracht; in den ersten Stunden ihres Wochenbettes erhielt diese von ihrem „Geliebten" und Spießgesellen die Mittheilung, daß „die Zeit, nach der Du Dich so gesehnt," endlich gekommen sei. So hat, nach der Vermuthung der Behörde, die Weinsieb, die zweite Gattin Schmalleggers, auf dieselbe Weise geendet, wie die erste. Womit sie gesündigt, damit ist sie bestraft worden. Jetzt wollte Schmallegger die Mille heirathen, sie zu seiner dritten Frau machen, aber dazu kam es nicht mehr. Das vor ungefähr zwei Monaten begangene Verbrechen wurde entdeckt, und die Thäter befinden sich in Haft. Das Giftmischerpaar Schmallegger-Mille soll aber noch einen Spießgesellen haben, es ist dies ein Jugendfreund des Mörders Namens Johann Almer, der zu verschiedenen Zeiten bei Schmallegger in Diensten stand. Er soll zum Mindesten Mitwisser sein und als solcher an Schmallegger unter der Androhung des Verraths wiederholte Erpressungen vollbracht haben. Auch Almer befindet sich bereits in Gewahrsam. Erwähnung verdient, daß die Katharine Mille jetzt erst achtzehn Jahre alt ist; sie ist klein von Statur und hübsch. Schmallegger ist ebenfalls nicht groß, sein Gesichtsausdruck wild, sein Blick unheimlich. Er soll bei den Bauerndirnen seiner Heimath und auch in Wien bei den Frauen seiner Gesellschaft großes Glück gehabt haben. Man hat in seiner Wohnung eine beträchtliche Menge Arsenik vorgefunden, das er noch von der Zeit seiner Landwirthschaft her besitzt.

— Im Panoptikum. — „Sieh nur Emma diesen Indianer an, der hat ja gar einen Ring durch die Nase gezogen!" — Emma: „O, wenn nur unsere Männer auch dieser Mode huldigen würden — wie schön könnten wir sie da erst an der Nase herumführen!"

— Vorsicht. — Vater: „Wenn Du durchs Examen kommst, schenke ich Dir hundert Mark!" — Sohn: „Willst Du mir nicht ein Draufgeld geben, Papa?"

— Eine schwer verdauliche Sorte. — „Ach, Herr Doktor, ich habe so furchtbare Leibschmerzen." — „Zeige die Zunge! — Der Magen ist verdorben. Was hast denn Du gestern gegessen?" — „Den weißen Mann, der jüngst gekommen war." — „Ja, da kann ich Dir nicht helfen, wer hieß Dich auch einen Poeten fressen? Die sind meist unverdaulich."